

# Herausforderung Demenz – aktiv werden in der Kommune

Impulspapier und Planungshilfe  
mit den wichtigsten Bausteinen

Mit Checkliste  
»WIE DEMENZAKTIV  
IST UNSERE  
KOMMUNE?«



Ein Projekt der

 **Alzheimer Gesellschaft**  
Baden-Württemberg e.V.  
*Selbsthilfe Demenz*







# Herausforderung Demenz – aktiv werden in der Kommune

Impulspapier und Planungshilfe  
mit den wichtigsten Bausteinen

Ein Projekt der



**Alzheimer Gesellschaft**  
Baden-Württemberg e.V.  
*Selbsthilfe Demenz*

*Herausgeber*



**Alzheimer Gesellschaft**  
**Baden-Württemberg e.V.**  
**Selbsthilfe Demenz**

Friedrichstraße 10 | 70174 Stuttgart  
Telefon 0711/24 84 96-60  
info@alzheimer-bw.de | www.alzheimer-bw.de

*Redaktion*

Sabine Fels | Susanne Himbert | Sylvia Kern  
Ute Hauser (V.i.S.d.P.)

*Gestaltung*

Visuelle Gestaltung | Brigitte Ruoff | Stuttgart

*Bildnachweis*

Adobe Stock: Titel Annika Gandelheid  
U3 Bildwerk | 6 Andreas Braun | 14 Gina Sanders  
19 fotoping | U3 protectnature  
Alle weiteren Fotos © bei den Autoren oder der  
Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

© Alzheimer Gesellschaft  
Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz  
3. überarbeitete Auflage | Mai 2020

## HERAUSFORDERUNG DEMENZ

<i>Grußwort zur 1. Auflage</i>	... 4
<i>Manne Lucha MdL, Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg</i>	
<i>Einführung</i>	... 5
<i>Demenzaktiv in Quartier und Kommune</i>	
<i>Kommunale Aufgaben</i>	... 7
<i>Kommunen als Ermöglicher und Impulsgeber</i>	
<i>Basisinformationen</i>	... 8
<i>Herausforderung Demenz</i>	
<i>Zentraler Ansprechpartner</i>	...10
<i>Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.   Selbsthilfe Demenz</i>	
<i>Unverzichtbar</i>	... 11
<i>Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt</i>	

## CHECKLISTE

<b>Wie demenzaktiv ist unsere Kommune?</b>	... 12
--	--------

## BAUSTEINE

<b>Bausteine</b>	... 15
einer demenzaktiven Kommune	
<b>1 Sensibilisierung der Bürgerschaft</b>	... 16
für ein besseres Miteinander	
<b>2 Demenz-Ansprechpartner</b>	... 18
als erste Anlaufstelle in der Kommune	
<b>3 Beratung</b>	... 20
als zentrale Hilfe für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen	
<b>4 Demenz-Netzwerk</b>	... 22
zur Verbesserung der regionalen Versorgungssituation	
<b>5 Teilhabemöglichkeiten</b>	... 24
für mehr Lebensqualität	
<b>6 Demenz-Wegweiser</b>	... 26
als Erstinformation und Überblick über wohnortnahe Angebote	
<b>7 Angehörigenschulung</b>	... 28
zur Stärkung des häuslichen Betreuungsalltags	
<b>8 Angehörigengruppe</b>	... 30
zur Entlastung und Stärkung der Angehörigen	
<b>9 Ehrenamt/Bürgerschaftliches Engagement</b>	... 32
als unverzichtbarer Pfeiler im Hilfemix	
<b>10 Betreuungsgruppe</b>	... 34
zur Entlastung der Angehörigen	
<b>11 Häuslicher Betreuungsdienst</b>	... 36
zur Entlastung der Angehörigen	
<b>12 Besondere Angebote</b>	... 38
für spezifische Formen und Phasen der Demenz	
<b>13 Medizinische Versorgung</b>	... 40
Mehr Verständnis beim Arzt und im Krankenhaus	
<b>14 Demenz und Migration</b>	... 42
Kulturell angepasste Versorgung	
<b>15 Ambulant betreute Wohngemeinschaft</b>	... 44
als alternative Wohnform für Menschen mit Demenz	
<b>16 Finanzierung</b>	... 46
Impressum	... 2

## GRUSSWORT ZUR 1. AUFLAGE



Demenz ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Teilhabe, Versorgung und Betreuung der zunehmenden Zahl von Menschen mit Demenz stellen eine große gesellschaftliche Herausforderung dar. Dass diese Menschen auch mit ihrer Beein-

trächtigung in der Nachbarschaft und im Freundeskreis, im Chor oder im Sportverein integriert bleiben, ist eine Aufgabe des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Dabei hat die Stärkung von präventiven Angeboten für pflegende Angehörige für mich hohe Priorität, um einer Überlastung und Überforderung vorzubeugen.

Mit dem Projekt **Demenz und Kommune**, das wir gemeinsam mit den Pflegekassen fördern, wollen wir Kommunen in ihrer Verantwortung für die Daseinsvorsorge motivieren. Wir möchten sie ermutigen, den Ausbau vernetzter Strukturen im ambulanten Bereich zu ermöglichen und zu stärken. Das Wissen von Kommunen, die bereits erfolgreich Netzwerke im Sinne demenzfreundlicher Kommunen koordinieren, soll in möglichst viele weitere Gemeinden sowie Stadt- und Landkreise weitertransportiert werden.

Dieses Projekt wird ein wichtiges Element der Quartiersentwicklung sein, die wir in den kommenden Jahren in ganz Baden-Württemberg gemeinsam mit den Kommunen stark vorantreiben wollen. Die kommunal Verantwortlichen sollen hierbei eine Allianz bilden mit den engagierten Einrichtungsträgern und den bürgerschaftlich engagierten Menschen vor Ort. In solchen lokalen Partnerschaften kann ein Hilfe-Mix gelingen, können die Kommunen Quartiere auch für Menschen mit Demenz gestalten und lebendige soziale Räume mit starkem bürgerschaftlichem Engagement darstellen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Manne Lucha'.

**Manne Lucha Mdl**

*Minister für Soziales und Integration  
Baden-Württemberg | August 2018*

## EINFÜHRUNG

## Demenzaktiv in Kommune und Quartier

Ute Hauser



Demenz ist eine große private und gesellschaftliche Herausforderung. Im Privatleben verändert eine Demenzdiagnose die Lebensplanung radikal: Kaum etwas von dem, was für das (gemeinsame) Alter geplant, gewünscht oder erträumt war,

kann unverändert Wirklichkeit werden. Der Alltag muss sich statt an den eigenen Wünschen an der Erkrankung ausrichten und wachsende Einschränkungen berücksichtigen. Das ist nicht nur organisatorisch schwierig, es belastet auch die Gefühle. Demenz macht Angst und den meisten fällt es schwer, eine Erkrankung öffentlich zu machen. Stattdessen ziehen sich Erkrankte und ihre Angehörigen ins Private zurück und nehmen am gemeinschaftlichen Leben immer weniger teil. Auch Freunde und Nachbarn sind meist überfordert und wenden sich aus Unkenntnis und Unsicherheit gerade dann ab, wenn ihr Verständnis und ihre Unterstützung so nötig wären.

Rund 10% der über 65-Jährigen sind heute an einer Demenz erkrankt – in jeder Kommune, jedem Stadtteil, jedem Quartier. Tendenz steigend. Damit gehört das Thema Demenz auch für alle, die das Zusammenleben in den Städten und Kommunen, den Stadtteilen und Quartieren mitgestalten, in die Mitte ihres Denkens und Handels. Sie alle sind aufgefordert, miteinander nach kreativen Ideen zu suchen und neue Angebote zu entwickeln, damit Menschen mit Demenz Teil der Gemeinschaft bleiben können, so lange sie es wollen.

Das Land Baden-Württemberg hat zwischen 2016 und 2019 zusammen mit den Pflegekassen das Projekt **Demenz und Kommune** gefördert, in dem auch das vorliegende Impulspapier entstand. Wir freuen uns über die vielfältige Resonanz im Land, über Veranstaltungen, persönliche Begegnungen und die Aufnahme und Umsetzung der Projektimpulse. Im Rahmen des Projekts wurde vieles angestoßen und in Bewegung gebracht.

In den kommenden Jahren wollen wir zusammen mit unterschiedlichen Akteuren in ausgewählten Modellquartieren Ideen entwickeln, wie sich Menschen trotz und mit ihrer Demenzerkrankung zugehörig fühlen können.

Das Land Baden-Württemberg setzt mit der Förderung des neuen Projekts **Demenz im Quartier** ein deutliches Zeichen: Menschen mit Demenz dürfen nicht auf die Erkrankung reduziert werden. Sie können und wollen dabeibleiben – in den Quartieren, in denen sie zuhause sind. Dazu braucht es auch weiterhin Veränderungen, Aufbruch, Zusammenschlüsse, Experimente und vieles mehr.

Sie wollen etwas bewegen? In dieser Planungshilfe finden Sie eine Fülle an Ideen, kompakt beschrieben, übersichtlich gegliedert und mit konkreten Praxisbeispielen ergänzt. Lassen Sie sich inspirieren! Bewegen Sie etwas in Ihrer Kommune, in Ihrem Quartier!

*Ute Hauser vertritt als Geschäftsführerin der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg die Bedürfnisse und Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in der Öffentlichkeit und in vielen politischen Gremien.*







## KOMMUNALE AUFGABEN

## Kommunen als Ermöglicher und Impulsgeber

Michael Lucke



Beim Thema Pflege generell, ganz besonders aber bei Demenz, sind viele Akteure beteiligt: Angehörige, Pflegedienste, die Pflegekassen, Ärzte und ganz unterschiedliche Anbieter von Hilfe und Unterstützung vor Ort.

Wer aber plant und verknüpft die Angebote, wer hilft den Betroffenen und ihren Angehörigen bei ihren konkreten Anliegen?

Aufgabe der Stadt- und Landkreise ist es, Pflegestützpunkte und geriatrische Beratungsstellen als Anlaufstellen einzurichten. Dabei soll der konkrete Informationsbedarf im Kreis als Richtschnur für die personelle Ausstattung dienen. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass die Beratungskapazität stets hinter dem Anstieg der Nachfrage zurückbleibt und die Beratungsstellen große Mühe haben, allen Anfragen mit der notwendigen Schnelligkeit und im gewünschten Umfang nachzukommen. Zudem können Pflegestützpunkte und andere einschlägige Beratungsstellen immer nur im Rahmen der vorhandenen Angebote vor Ort beraten und vermitteln.

Wer aber legt fest, welche Unterstützungsleistungen notwendig sind, welche Entlastungsangebote geschaffen werden müssen, wie der Einsatz der unterschiedlichen Dienste koordiniert wird und welche Strukturen die Betroffenen und ihre Angehörigen wirklich entlasten?

Diese Koordination können nur die Städte und Gemeinden übernehmen: Sie wissen, welche Angebote es gibt, sie können mit Hilfe der kommunalen Sozialplanung Bedarfe erheben, Dienstleistungen initiieren und vernetzen und Versorgungslücken schließen.

Allerdings sind die Städte und Gemeinden zwar grundsätzlich für alles zuständig, das nicht in den Aufgabenbereich von Bund, Land oder Landkreis fällt. Aber es gibt, im Gegensatz etwa zur Kinderbetreuung, weder einen Rechtsanspruch auf adäquate Leistungen im Pflegefall, noch ist es eine Pflichtaufgabe der Kommunen, entsprechende Angebote zu schaffen. Deshalb ist das Bewusstsein der Städte und Gemeinden dafür, wie wichtig ihre aktive Rolle bei der Steuerung und Unterhaltung von Angeboten für Menschen mit Demenz ist, vielerorts noch relativ schwach entwickelt.

Mit der steigenden Zahl hochaltriger Menschen werden die Kommunen ihre Sozialplanungen, die sie ja in vorbildlicher Weise z. B. für Kinder entwickelt und laufend fortgeschrieben haben, auch auf die Gruppe der Älteren und Pflegebedürftigen, vor allem auf die stark wachsende Gruppe der Menschen mit Demenz, ausweiten müssen: Welche ehrenamtlichen Angebote sind zu initiieren und wie können diese dauerhaft gefördert werden? Wie kann der ambulante Bereich mit bezahlten Kräften ausgebaut werden, sei es durch die Förderung von ambulanten Diensten oder ambulant betreuten Wohngemeinschaften? Wie lässt sich das stationäre Angebot innerhalb der Gemeinde steuern, etwa, indem mit Hilfe der Stadtplanung bestimmte Formen von Pflegeheimen gefördert oder verhindert werden?

Die Städte und Gemeinden werden in der Zukunft ihre Rolle als Gestalter für ein Altern in Würde annehmen und dafür personelle und finanzielle Ressourcen bereitstellen müssen. Stärker als bisher muss es Aufgabe der Stadt- und Sozialplanung werden, sich für Fragen des Wohnens im Alter, die Koordination von Angeboten und die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements einzusetzen.

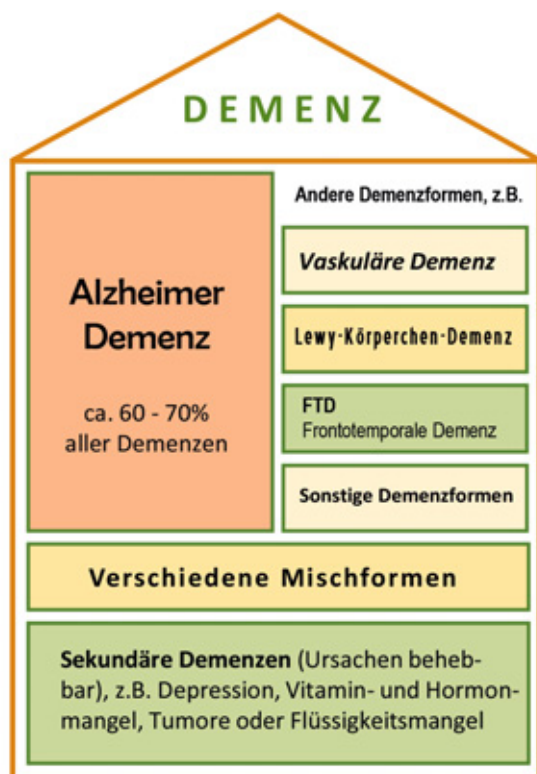
*Michael Lucke war Erster Bürgermeister in Tübingen und ist Vorstandsmitglied der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. Er gehört zum Vorstand der Dorfgemeinschaft Kiebingen e.V., die einen Bürgertreff und eine selbstverantwortete Wohngemeinschaft betreibt.*

## Herausforderung Demenz

### Was ist eine Demenz?

Jede Demenzerkrankung entsteht durch Veränderungen im Gehirn, die zum Untergang von Nervenzellen und deren Verbindungen führen. Bei einer Demenz zeigen sich Symptome wie Störungen des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit, der Sprache und der Orientierung zu Zeit, Ort, Situation und Person. Auch Persönlichkeitsveränderungen gehören vielfach zum Krankheitsbild.

Es gibt nicht *die* Demenz, sondern unterschiedliche Demenzformen: Die Alzheimer-Demenz ist mit 60 bis 70 % am häufigsten vertreten. Man unterscheidet zudem zwischen primären (direkt im Hirn entstehenden) und sekundären (durch verschiedene Organerkrankungen bedingte) Demenzen.



### Wie häufig ist eine Demenzerkrankung?

Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, an einer Demenz zu erkranken. Von den 60-Jährigen ist nur jeder Hundertste betroffen, von den 80-Jährigen dagegen jeder Sechste, und von den 90-Jährigen sogar jeder Dritte.

In Deutschland sind gegenwärtig 1,7 Millionen Menschen an einer Demenz erkrankt, in Baden-Württemberg mehr als 200.000. Weil die Lebenserwartung weiter steigt und geburtenstarke Jahrgänge ein hohes Alter erreichen, wird sich die Zahl der Betroffenen bis zum Jahr 2050 vermutlich verdoppeln.

### Wie zeigt sich eine Demenz und wie verläuft die Erkrankung?

Die *erste Phase* ist von auffälliger und zunehmender Vergesslichkeit vor allem im Bereich des Kurzzeitgedächtnisses gekennzeichnet. Fragen werden immer wieder gestellt, Dinge nicht gefunden, Kleinigkeiten im Alltag nicht mehr bewältigt. Die Betroffenen versuchen meist, das zu verstecken oder zu überspielen.

Die *zweite Phase* verstärkt alle Symptome. Die Bewältigung des Alltags wird deutlich schwieriger und ist ohne Hilfe von außen kaum mehr zu leisten.

Die *dritte Phase* bedeutet den weit fortgeschrittenen geistigen Abbau, nun auch begleitet von zunehmenden körperlichen Symptomen. Eine Verständigung über Worte ist kaum mehr möglich. Allerdings bleibt die Gefühlswelt bis zuletzt erhalten. In dieser letzten Phase sind die Betroffenen rundum auf Pflege und Versorgung angewiesen. Sie sind, auf sich alleine gestellt, vollkommen hilflos.



### Gibt es Möglichkeiten zur Vorbeugung?

Es gibt keine sichere Prävention. Bei einigen Ursachen der Demenz ist eine Vorbeugung aber grundsätzlich möglich. Darüber hinaus weiß man, dass Menschen, die geistig und sozial rege sind, sich ausgewogen ernähren und einer regelmäßigen körperlichen Aktivität nachgehen, seltener an einer Demenz erkranken als Menschen mit einem weniger gesundheitsbewussten Lebensstil.

### Welche Bedürfnisse haben Menschen mit Demenz?

Menschen mit Demenz haben ein hohes Bedürfnis nach Sicherheit und Orientierung im vertrauten Umfeld, nach Kontakten und nach Selbstbestimmung im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Zu Beginn einer Demenzerkrankung möchten sie weiterhin ihren Alltag möglichst selbst bestimmen und nach ihren Vorstellungen gestalten. Dazu brauchen sie wohnortnahe Angebote, die sich an ihren Fähigkeiten orientieren sowie ein informiertes und achtsames Umfeld.

Im weiteren Verlauf der Erkrankung brauchen Menschen mit Demenz gute Betreuungsangebote: zunächst Betreuungsgruppen oder Häusliche Betreuungsdienste, später ggf. Einrichtungen der Tagespflege.

Wenn das familiäre Netz und die ambulanten Dienste die Versorgung und Betreuung zu Hause nicht mehr sicherstellen können, ist der Einzug in stationäre Pflegeeinrichtungen oder ambulant betreute Wohngemeinschaften notwendig.

### Was brauchen Angehörige von Menschen mit Demenz in der Kommune?

Angehörige brauchen Information und Beratung zum Krankheitsverlauf, zum Umgang und zu Unterstützungs- und Entlastungsangeboten vor Ort, aber auch zu rechtlichen Fragen.

Sie profitieren von der Möglichkeit zum Austausch mit Menschen in einer vergleichbaren Situation und suchen nach Perspektiven, wie sie trotz der belastenden Aufgaben der Begleitung, Betreuung und Pflege weiterhin am Leben in der Kommune teilhaben können – solange dies möglich und gewünscht ist, auch gemeinsam mit ihrem demenzkranken Angehörigen.

### In einer demenzaktiven Kommune

- ▲ sind kommunale Entscheider und Akteure sowie die Bürger aktiv, um Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen ein Leben in der vertrauten Umgebung und Teilhabe zu ermöglichen.
- ▲ übernimmt die kommunale Verwaltung eine initiiierende, moderierende und unterstützende Rolle.
- ▲ sind die Bürger und Akteure vor Ort sensibilisiert für das Thema Demenz, unterstützen die Betroffenen und ermöglichen das Erleben von Gemeinschaft.
- ▲ wird ehrenamtliches Engagement im Demenzbereich geschätzt und gefördert.
- ▲ wird die Angebotsstruktur im Idealfall durch die Initiierung und Förderung eines Demenznetzwerks gesteuert.

## ZENTRALER ANSPRECHPARTNER

# Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz

Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz ist der zentrale Ansprechpartner zum Thema Demenz in Baden-Württemberg. Sie wurde 1994 gegründet und setzt sich landesweit für die Interessen und die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen ein.

Menschen mit Demenz und ihre Familien brauchen Beratung und Begleitung, besonders auch Hilfe und Unterstützung »vor der Haustür«. Und sie brauchen Verständnis für die Erkrankung und den schwierigen Alltag mit Demenz.



 **Alzheimer Gesellschaft  
Baden-Württemberg e.V.**  
*Selbsthilfe Demenz*

Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg informiert und berät Betroffene, Angehörige, aber auch Ehrenamtliche und Fachkräfte

- ▲ über das InfoPortal Demenz [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)
- ▲ am landesweiten Demenz-Beratungstelefon
- ▲ mit zahlreichen Broschüren für unterschiedliche Zielgruppen und Themenbereiche
- ▲ mit einem eigenen Fortbildungsprogramm
- ▲ durch Vorträge und Schulungsprogramme
- ▲ auf landesweiten (Fach-)Veranstaltungen

In vielen sozial- und gesundheitspolitischen Gremien setzt sich die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg für die Belange der Betroffenen ein und trägt mit einer lebendigen Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung für das Thema Demenz bei.

*Eine Auswahl aus dem  
umfangreichen Informationsmaterial  
der Alzheimer Gesellschaft  
Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz*



## UNVERZICHTBAR

## Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt

Bürgerschaftliches Engagement hat einen hohen Stellenwert in Baden-Württemberg. Hier engagieren sich sehr viele Menschen in der Freizeit und praktisch unentgeltlich für andere. Nicht nur Vereine, Kirchengemeinden und zahllose soziale Initiativen und Projekte werden von diesem Engagement geprägt – es wirkt auch zurück auf die Gemeinschaft im Quartier und stärkt vor allem in kleineren Kommunen den Zusammenhalt.

Allerdings schwinden zunehmend entscheidende Voraussetzungen, die es Bürgerinnen und Bürgern erst möglich machen, den Blick über das Private hinaus zu öffnen und sich für andere einzusetzen. Neben der gesellschaftlichen Tendenz zur Individualisierung und zum Rückzug ins Private stehen eine zunehmende berufliche Belastung, der hohe Anteil berufstätiger Frauen, aber auch immer weitere Wege zum Arbeitsplatz einem ehrenamtlichen bzw. bürgerschaftlichen Engagement entgegen. Eine Stunde Fahrtzeit fehlt der Freizeit und damit auch dem Ehrenamt.

Grundsätzlich werden die zukünftigen Aufgaben nur in einem Hilfemix von Fachkräften, Ehrenamt und Angehörigen bewältigt werden können. Allerdings darf das Engagement der Bürger nicht zum Lückenbüßer für fehlende politische Maßnahmen werden.

Schwindet das Engagement der Bürger, wird die Gesellschaft ärmer und kälter. Für alle Einrichtungen, Projekte und Initiativen, die auf Bürgerengagement angewiesen sind, stellt sich schon heute die Frage, wie dieses Engagement zu sichern, neu zu stimulieren und nachhaltig zu fördern ist. Stichworte sind hier Anerkennung und Wertschätzung, Miteinander von Haupt- und Ehrenamt auf Augenhöhe, aber auch Schulung und Qualifizierung. Kommunen müssen dazu neue Beteiligungs- und Anerkennungsformate etablieren. Bürger, die als Partner in die Projektplanung einbezogen, ernst genommen und gewürdigt werden, lassen sich leichter für eine ehrenamtliche Mitarbeit gewinnen. Echte Mitgestaltung wird deshalb zunehmend zu einer wichtigen Voraussetzung für ein Engagement.

In der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz wird ehrenamtliches Engagement in vielen Bereichen gebraucht, etwa in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten, in der Nachbarschaftshilfe, in Pflegeheimen oder Tagespflegen und im Krankenhaus. Auch bei Veranstaltungen, die sich Menschen mit Demenz öffnen wollen, werden gut geschulte Ehrenamtliche gebraucht.

Wo es sich anbietet, etwa bei der Planung neuer Angebote, sollten auch Angehörige und Menschen in der frühen Phase einer Demenzerkrankung beteiligt werden, um ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen und nicht an ihnen vorbei zu planen.

# CHECKLISTE

## WIE DEMENZAKTIV IST UNSERE KOMMUNE?

### Kommunale Grundstrukturen im Bereich Demenz

- Demenz-Ansprechpartner
- Demenz-Wegweiser
- Demenz-Netzwerk
- Sonstiges: .....

### Information und Beratung zum Thema Demenz

- Beratungsangebot speziell für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen
- Gerontopsychiatrischer Dienst
- Pflegestützpunkt
- Wohnberatung
- Technikberatung
- Sonstiges: .....

### Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

- Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz
- Häuslicher Betreuungsdienst für Menschen mit Demenz
- Ambulante Dienste
- Serviceangebote für haushaltsnahe Dienstleistungen (hauswirtschaftlicher Bereich)
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege
- Nachtpflege
- Ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
- zielgruppenspezifisches Angebot für
  - Menschen mit Demenz im Frühstadium, z. B. Gesprächskreis (Selbsthilfegruppe), Seminarreihe
  - jung Betroffene (unter 65 Jahre)
  - allein lebende Menschen mit Demenz
  - Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund
  - Menschen mit Frontotemporaler Demenz (FTD)
  - Sonstiges: .....
- Angehörigengruppe (demenzspezifisch)
- Angehörigenschulung
- stationäre Pflegeplätze
- Sonstiges: .....



### Angebote zur Begegnung von Menschen mit und ohne Demenz

- Begegnungsstätte auch für Menschen mit Demenz
- Mittagstisch
- begleitete Sport- und Bewegungsangebote (z. B. Wandern, Radfahren, Gymnastik)
- Tanzcafé
- Kulturangebote (Kunst, Musik)
- spirituelle Angebote (z. B. Gottesdienste)
- generationsübergreifende Einrichtungen und Veranstaltungen
- sonstige (Vereins-)Angebote: .....

### Kommunale Förderung des ehrenamtlichen Engagements für Menschen mit Demenz

- Ansprechpartner für Ehrenamtliche/bürgerschaftlich Engagierte
- Unterstützung bei der Gewinnung, Qualifizierung und Koordination von Ehrenamtlichen
- Bereitstellung von Räumlichkeiten
- Würdigung des Engagements

### Gesundheitsversorgung von Menschen mit Demenz

- Hausarzt
- Facharzt (Geronto-)Psychiatrie/Neurologie
- Gerontopsychiatrische Ambulanz für Menschen mit Demenz
- Akutklinik mit besonderen Strukturen für Menschen mit Demenz
- Klinik mit geriatrischem Schwerpunkt mit Angeboten für Menschen mit Demenz
- Reha-Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen
- Ergotherapie/Logopädie/Physiotherapie für Menschen mit Demenz
- Sonstiges: .....

### Hilfreiches nicht nur für Menschen mit Demenz

- gute Erreichbarkeit der Geschäfte des täglichen Bedarfs
- besondere Serviceleistungen (Bringdienst, Einkaufsunterstützung etc.)
- gut erkennbare Beschilderung an Straßen, in öffentlichen Gebäuden und Geschäften
- bürgergestützte Mobilitätshilfen wie Bürgerbus oder Bürgerrufauto

### Sensibilisierung für das Thema Demenz

- leicht zugängliche Informationen zu Demenz bzw. zu Hilfsangeboten bei Demenz
- Veranstaltungen zum Thema Demenz
  - Vorträge     Aktionstage     Demenz-Kampagne     Ausstellung
- Schulung von Berufs- und Bevölkerungsgruppen (Einzelhandel, ÖPNV, Verwaltung, Vereine etc.) zum Thema Demenz

### Fazit

Wo besteht Handlungsbedarf? .....

.....

Welche Ziele wollen wir in den nächsten fünf Jahren erreichen? .....

.....







## Handlungsimpulse

Eine demenzaktive Kommune entsteht aus vielen unterschiedlichen Bausteinen. Die 16 wichtigsten werden auf den folgenden Seiten vorgestellt. Kommunen, die demenzaktiv(er) werden wollen, finden Anregungen, welche Angebote vor Ort fehlen könnten und was benötigt wird, um ein ergänzendes Angebot aufzubauen.

Die Beschreibungen sind als Impulse gedacht und fassen kompakt und übersichtlich die für Kommunen wichtigsten Informationen zu den Zielgruppen und dem organisatorischen und finanziellen Bedarf zusammen. Und sie geben praxiserprobte Tipps, woran man bei einer Umsetzung denken sollte.

## Bausteine realisieren – allein oder im Verbund

Es gibt Erkrankungsformen, die eine besondere Beratung und Betreuung erfordern. Insbesondere kleinere Kommunen werden für solche spezifischen Bedürfnisse keine Angebote machen können, sondern sich auf die vor Ort wichtigsten Bausteine konzentrieren müssen. Im Verbund mit anderen Kommunen lassen sich aber solche weiterreichenden Angebote dennoch realisieren.

## Ehrenamt – eine Begriffsklärung

Menschen, die sich engagieren, sind unverzichtbar für demenzaktive Kommunen, denn ohne sie lassen sich viele Bausteine nicht verwirklichen. Für diese Bürgerinnen und Bürger und ihr Engagement haben sich neben der vertrauten Bezeichnung Ehrenamt eine Reihe zusätzlicher Begriffe etabliert, die jeweils einen eigenen Akzent setzen, etwa Freiwillige, bürgerschaftlich Tätige etc.

In diesem Impulspapier werden vorrangig die Bezeichnungen *Ehrenamt* und *Ehrenamtliche* verwendet, darin eingeschlossen sind selbstverständlich diejenigen, die für ihr Engagement einen anderen Begriff bevorzugen.

## Literatur und Links

Jeder Baustein wird ergänzt durch eine Auswahl an Links und Literatur. Bei den Links war neben Informationsgehalt und Praxisbezug die leichte Auffindbarkeit im Netz ein Auswahlkriterium. Ältere Publikationen wurden nur dann berücksichtigt, wenn nichts Vergleichbares mit neuerem Erscheinungsdatum recherchiert werden konnte.

## Projektbeispiele

Die exemplarisch benannten Projekte in Baden-Württemberg können für die konkrete Planung vor Ort wichtige Anregungen geben, die über das Impulspapier hinausgehen.

Bei der Auswahl wurden Projekte aus kleinen, mittleren und großen Kommunen bzw. Landkreisen berücksichtigt.

Alle Angaben entsprechen dem Informationsstand bei Drucklegung. Sie erheben weder den Anspruch auf Vollständigkeit, noch liegt in der Reihenfolge der Nennung eine Wertung. Ziel ist eine lebendige, facettenreiche und anregende Zusammenstellung. Zu vielen Bausteinen gibt es neben den im Impulspapier genannten Projekten weitere beispielhafte Initiativen im Land.

Eine erweiterte Auswahl finden Sie auf der Website [www.demenzundkommune-bw.de](http://www.demenzundkommune-bw.de).

*Zur besseren Lesbarkeit wird überwiegend die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist dabei immer eingeschlossen.*



# 1 SENSIBILISIERUNG DER BÜRGERSCHAFT

für ein besseres Miteinander

Lebensqualität und Lebensnormalität von Menschen mit Demenz und ihren Familien hängen maßgeblich von einem informierten und hilfsbereiten Umfeld ab. Deshalb ist eine breit angelegte Sensibilisierung für das Thema Demenz unerlässlich. Je größer ihr Wissen über die Erkrankung und den Umgang mit den Betroffenen ist, umso offener stehen Bürger dem Thema Demenz gegenüber und umso eher sind sie auch bereit, sich zu engagieren. Mit vielfältigen Veranstaltungs- und Aktionsformaten werden unterschiedliche Bevölkerungskreise angesprochen.

## Zielgruppen

- ▲ alle Bürger der Kommune
- ▲ ehrenamtlich und bürgerschaftlich Engagierte in Vereinen und Verbänden
- ▲ Mitarbeitende in der Verwaltung
- ▲ Gewerbetreibende
- ▲ Mitarbeitende im Einzelhandel, im Öffentlichen Nahverkehr, in Banken, bei der Polizei oder in der kommunalen Verwaltung
- ▲ Mitglieder der Kirchengemeinden
- ▲ Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen etc.

## ORGANISATORISCHES

### Wer wird gebraucht?

- ▲ Initiator, ggf. Koordinator (für Demenzkampagne/Veranstaltungsreihe)
- ▲ engagierte Bürger sowie Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen
- ▲ ggf. Ansprechpartner in der Verwaltung

### Veranstaltungs- und Aktionsformate

- ▲ Vorträge/Vortragsreihe
- ▲ Aktionstage, z. B. rund um den jährlichen Welt-Alzheimerstag am 21. September
- ▲ Demenzkampagne: längerer Aktionszeitraum, unterschiedliche Orte, mehrere Zielgruppen
- ▲ kulturelle Veranstaltung mit Demenzbezug: Foto- oder Kunstaussstellung, Theaterstück, Buchvorstellung/Lesung, Filmvorführung etc.
- ▲ Erstellung eines → *Demenz-Wegweisers* | Seite 26
- ▲ Schulungsangebote: »Demenz Partner« (siehe *Literatur und Links*), Schulungen für spezielle Berufs- und Bevölkerungsgruppen
- ▲ Veranstaltungen für Menschen mit und ohne Demenz, die Begegnung ermöglichen

### Ort und Zeit

- ▲ Veranstaltungsorte sollten gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein und über ausreichende Parkmöglichkeiten verfügen.
- ▲ Je nach Format finden Veranstaltungen einzeln oder als Reihe bzw. Kampagne über mehrere Tage oder Wochen statt.
- ▲ Veranstaltungszeiten sollten auch für Berufstätige attraktiv sein.

### Wie werden Aktionen und Veranstaltungen bekannt gemacht?

- ▲ Flyer, Einladungen:  
Verteiler über Multiplikatoren in der Kommune (Rathaus, Stadtteilzentren, Pflegestützpunkte, Beratungsstellen, Kirchen, ambulante Dienste, Arztpraxen, Apotheken, Krankenhäuser, Geschäfte etc.)
- ▲ Plakate
- ▲ Berichte in der örtlichen Tagespresse und im Mitteilungsblatt der Kommune
- ▲ Veranstaltungskalender

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Werbeanzeigen im Programmheft
- ▲ Eigenmittel der kooperierenden Organisationen
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Zielgruppengerechte Planung

- ▲ Planung mit ausreichendem zeitlichen Vorlauf (vor allem bei Demenzkampagnen und Veranstaltungsreihen)
- ▲ Veranstaltungen, die auch für Menschen mit Demenz geeignet sind, so gestalten und organisieren, dass deren Teilnahme möglich ist  
→ *Teilhabemöglichkeiten* | Seite 24
- ▲ auf zielgruppenspezifische Ansprache achten, z.B. in Flyern, auf Plakaten etc.

### Betreuung anbieten

- ▲ Das Angebot einer parallel stattfindenden Betreuung erleichtert pflegenden Angehörigen die Veranstaltungsteilnahme. Hier bietet sich auch die Zusammenarbeit an mit der örtlichen  
→ *Betreuungsgruppe* | Seite 34

## PRAXISBEISPIELE

- ▲ Baden-Baden  
Demenzkampagne »Begleite mich – in meine Welt« 2019  
[www.baden-baden.de](http://www.baden-baden.de)
- ▲ Landkreis Tuttlingen  
»Tuttlinger Demenzwoche 2018«  
[www.landkreis-tuttlingen.de](http://www.landkreis-tuttlingen.de)
- ▲ Tübingen  
Jahresprogramm »Demenz – Mitten unter uns«  
[www.netz-demenz.de](http://www.netz-demenz.de)

## LITERATUR UND LINKS

- 📖 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz:  
»Allein leben mit Demenz – Herausforderung für Kommunen«  
Handbuch zum Download  
[www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)
- 📖 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz:  
»Demenz Partner«  
Schulungsmaterial, Filme und Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit  
[www.demenz-partner.de](http://www.demenz-partner.de)
- 🌐 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz:  
Demenzkampagnen und Veranstaltungsreihen in Baden-Württemberg  
[www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)

## 2 DEMENZ-ANSPRECHPARTNER

als erste Anlaufstelle in der Kommune

Wer selbst oder als Angehöriger mit einer Demenzerkrankung konfrontiert wird, hat viele Fragen und Sorgen. Besonders kleine Kommunen haben aber zumeist keine Demenzberatungsstellen oder sonstige einschlägige Beratungsangebote. Angehörige und Betroffene sind oft mobilitätseingeschränkt und können nicht einfach in die nächste größere Stadt fahren. Hier kann ein von der Kommune beauftragter Demenz-Ansprechpartner als allererste niedrigschwellige Anlaufstelle Erste-Hilfe-Funktion leisten. So ist es gerade auch in der frühen Krankheitsphase wichtig, Betroffenen und ihren Angehörigen einen schnellen Draht vor Ort anzubieten.

Der kommunale Demenz-Ansprechpartner »auf dem Rathaus« hilft unbürokratisch weiter und weiß, wer über Hilfen und Unterstützungsangebote informieren kann.

### Zielgruppen

- ▲ Menschen mit beginnender Demenz
- ▲ Angehörige, Freunde, Nachbarn oder Kollegen

### ORGANISATORISCHES

#### Wer wird gebraucht?

- ▲ ein Ansprechpartner in der Kommune, der die regionalen Hilfestrukturen für Menschen mit Demenz kennt (z. B. die Anbieter vor Ort, den nächsten Pflegestützpunkt, ggf. die zuständige Demenz-Beratung etc.)

#### Aufgabenspektrum

- ▲ Ein Demenz-Ansprechpartner weiß um die Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Er versteht ihre Nöte und Bedürfnisse und nimmt sich Zeit für ein Gespräch.
- ▲ Im Rahmen einer Wegweiser-Beratung nennt er Betroffenen und Angehörigen Ansprechpartner und Anbieter von Unterstützungsleistungen.
- ▲ Ein Demenz-Ansprechpartner bündelt wichtige Informationen und vermittelt weiter, hat darüber hinaus aber keinen Handlungsauftrag.

#### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- im örtlichen Mitteilungsblatt
- durch die örtliche Tagespresse
- in den kommunalen Senioren- und  
→ *Demenz-Wegweisern* | Seite 26

### DARAN SOLLTE MAN DENKEN

#### Benennung

- ▲ Es erleichtert es den Ratsuchenden, wenn sie den Demenz-Ansprechpartner direkt erreichen können. Deshalb sollte das Angebot deutlich benannt werden (z. B. Telefonverzeichnis, Zuständigkeitsübersicht etc.).

#### Erreichbarkeit

- ▲ Der Demenz-Ansprechpartner sollte persönlich an einem zentralen Ort (z. B. im Rathaus) und darüber hinaus telefonisch erreichbar sein, entweder während festgelegter Zeiten oder nach Vereinbarung.





# 3 BERATUNG

als zentrale Hilfe für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Beratung ist ein wesentlicher Bestandteil der Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Diese sind durch die vielfältigen, meist schon im Vorfeld einer Diagnose auftretenden Veränderungen körperlich und seelisch zunehmend belastet. Im weiteren Verlauf haben Angehörige häufig keine Kraft mehr, sich selbst einen Überblick über ihre Situation bzw. geeignete Hilfsangebote zu verschaffen.

Eine Demenzberatung bietet neben allgemeinen Informationen zu Krankheit, Diagnostik und Therapie vor allem individuelle psychosoziale Unterstützung an. Sie vermittelt regionale Entlastungsangebote und unterstützt bei sozialrechtlichen und finanziellen Fragen.

## Zielgruppen

- ▲ Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen (Einzel- und Familienberatung)
- ▲ ggf. ergänzend auch Mitarbeitende in Einrichtungen der Altenhilfe/des Gesundheitswesens (Fachberatung)

## ORGANISATORISCHES

### Wer wird gebraucht?

- ▲ Träger mit neutralem Beratungsauftrag
- ▲ Fachkraft mit einschlägiger Qualifikation (Pflege, Gerontologie, Sozialarbeit/-pädagogik o.ä.), umfassendem Fachwissen zum Thema Demenz, guter Kenntnis der regionalen Hilfs- und Entlastungsangebote sowie Kenntnissen in Gesprächsführung

oder

- ▲ erfahrene Angehörige, möglichst mit Qualifikation in Beratung und Gesprächsführung

### Ort und Zeit

- ▲ zentral gelegene und barrierefreie Räumlichkeit und/oder Häuslichkeit des Klienten
- ▲ Sprechstunde zu vereinbarten Terminen oder ohne Terminvereinbarung in einem bestimmten Zeitraum (offene Sprechstunde)
- ▲ telefonische Erreichbarkeit zu regelmäßigen Zeiten, z. B. zur Terminvereinbarung

### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ Flyer (über Kooperationspartner, Ärzte etc.) und/oder eigene Website
- ▲ → *Demenz-Wegweiser* | Seite 26 oder Wegweiser für Senioren der Gemeinde (gedruckt und/oder digital)
- ▲ Anzeigen in der örtlichen Tagespresse, Artikel im Mitteilungsblatt, Kirchengemeindeblatt, in Anzeigenblättern
- ▲ Fachvorträge und Veranstaltungen

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ kommunale Mittel
- ▲ ggf. Ko-Förderung aus Mitteln der Pflegeversicherung
- ▲ Eigenmittel der Träger (Wohlfahrtsverbände, Kirchen)
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46



## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Bezeichnung des Angebots

- ▲ Wird die Demenzberatung vom Pflegestützpunkt oder einer anderen allgemeinen Beratungsstelle übernommen, sollte sie auf der Website oder in einem separaten Flyer eindeutig benannt bzw. beworben werden, z. B. als *Alzheimer-Sprechstunde* oder *Demenzberatung*.

### Psychosoziale Beratung und Begleitung der Angehörigen

- ▲ Beratung im Bereich Demenz bedeutet neben Information und Vermittlung von Unterstützungsangeboten auch psychosoziale Beratung und Begleitung. Gute Kenntnisse in Gesprächsführung sind unerlässlich, um auf Wünsche und Bedürfnisse der Ratsuchenden eingehen zu können und gemeinsam individuelle Lösungen zu erarbeiten.

### Beratung für die Betroffenen selbst

- ▲ Immer mehr Menschen mit beginnender Demenz wünschen sich eine Beratung, die vorrangig auf sie selbst und nicht auf ihre Angehörigen ausgerichtet ist. Diese Beratung unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von einer Angehörigenberatung. Orientierung bietet das Konzept »Psychosoziale Beratung von Menschen mit Demenz in der frühen Phase« der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz.

### Dokumentation und Schweigepflicht

- ▲ Die Beratung unterliegt der Schweigepflicht und ist an die Bestimmungen des Datenschutzes gebunden. Dies sollte bei der Wahl eines geeigneten Dokumentationssystems beachtet werden.

### Nutzerkosten

- ▲ Das Beratungsangebot sollte möglichst kostenlos sein.

## ANSPRECHPARTNER

- ▲ Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz
  - landesweites individuelles Beratungstelefon
  - Unterstützung und Fachberatung beim Aufbau einer Beratungsstelle
  - Vorträge und Seminare zu den Themen »Angehörigenberatung bei Demenz« oder »Menschen mit beginnender Demenz einfühlsam beraten«
  - Vernetzung der Beratungsstellen: jährlicher *DemenzDialog für Pflegestützpunkte und Demenzberatungsstellen*
  - *InfoPortal Demenz*: umfangreiches Basiswissen, differenziertes Infomaterial für die Beratung, Auflistung der Beratungsstellen zum Thema Demenz in Baden-Württemberg [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)

## LITERATUR UND LINKS

- 📖 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz (Hrsg.): »Psychosoziale Beratung für Menschen mit Demenz in der frühen Phase – Beratungskonzept« [www.alzheimer-bw.de/infoservice](http://www.alzheimer-bw.de/infoservice)
- 📖 Bamberger, Günter G.: »Lösungsorientierte Beratung« Beltz, 2015
- 📖 Lipinska, Danuta: »Menschen mit Demenz personenzentriert beraten. Dem Selbst eine Bedeutung geben« Hans Huber Verlag, 2010 (vergriffen, als PDF über Hogrefe Verlag erhältlich)



# 4 DEMENZ-NETZWERK

zur Verbesserung der regionalen Versorgungssituation

Netzwerke im Bereich Demenz fördern und stärken die Zusammenarbeit von Kommunen, Beratungsstellen, Pflegestützpunkten, Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen, Einrichtungen, Angehörigen Demenzkranker, Ehrenamtlichen sowie allen am Thema Demenz Interessierten.

Im Netzwerk werden Kompetenzen und Ressourcen vor Ort gebündelt mit dem Ziel, Entlastungsangebote und Hilfen (weiter) zu entwickeln.

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen finden durch die vernetzten Strukturen schneller und umfassender Unterstützung. Zugleich dient ein Netzwerk häufig auch der Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

## Zielgruppen

- ▲ in erster Linie Fachkräfte und Akteure im Demenzbereich
- ▲ punktuell auch Ehrenamtliche, Betroffene und ihre Angehörigen

## ORGANISATORISCHES

### Wer wird gebraucht?

- ▲ mindestens ein (träger-)unabhängiger Initiator und Koordinator
- ▲ Netzwerkteilnehmende aus den Bereichen Politik und Kommune, Dienstleistungen und Bürgerschaftliches Engagement, z. B.
  - Vertreter aus Kommune/Stadt/Landkreis
  - Pflegestützpunkte und Beratungsstellen
  - Sozialstationen, Krankenpflegevereine
  - Anbieter von Unterstützungsangeboten im Alltag
  - Tagespflege
  - stationäre Pflegeeinrichtungen
  - Ambulant betreute Wohngemeinschaften
  - Ärzte, Apotheker, therapeutische Praxen
  - Krankenhäuser
  - Kranken- und Pflegekassen
  - Kirchengemeinden
  - Seniorenräte
  - Mehrgenerationenhäuser
  - Quartiersmanager

### Ort und Zeit

- ▲ erstes Treffen an einem möglichst neutralen Ort (z. B. Gemeinde- oder Stadthaus), Folgetreffen ggf. auch abwechselnd in den Räumen der Netzwerkpartner
- ▲ regelmäßige, für alle realisierbare Termine, z. B. halbjährlich (in der Gründungsphase und vor Veranstaltungen auch häufiger)
- ▲ ggf. zusätzlich regelmäßige Arbeitsgruppen zu bestimmten Themenbereichen

### Wie wird ein Netzwerk aufgebaut und bekannt gemacht?

- ▲ nach innen:
  - durch persönliche Ansprache
  - durch eine personalisierte schriftliche Einladung an mögliche Netzwerkpartner
- ▲ nach außen:
  - durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit in wiedererkennbarer Optik (Logo, Corporate Design), z. B. durch Flyer und/oder Informationsbroschüre

- Nutzung oder Entwicklung eines  
→ *Demenz-Wegweisers* | Seite 28
- gemeinsame Veranstaltungen
- Infobriefe an Hausärzte, Neurologen,  
therapeutische Praxen, Sanitätshäuser,  
Apotheken, Begegnungsstätten etc.
- Zeitschriften, Internet, Medien der Kommune
- Vorstellung im Gemeinderat

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Förderung regionaler Netzwerke nach  
§ 45c Abs. 9 SGB XI. Pflegekassen können sich  
an selbst organisierten, regionalen Netzwerken  
zur strukturierten Zusammenarbeit in der Ver-  
sorgung Pflegebedürftiger beteiligen und diese  
mit einer Gesamtsumme je Kreis/kreisfreier Stadt  
von bis zu € 20.000,- je Kalenderjahr fördern.
- ▲ Mitgliedsbeiträge der Netzwerkpartner
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Transparenz

- ▲ Konkurrenzängste unter den verschiedenen  
Akteuren bzw. Anbietern können bei der Grün-  
dung eines Demenz-Netzwerkes Schwierigkeiten  
machen. Kennt man diese Ängste und Vorbehalte,  
können sie möglichst frühzeitig einbezogen und  
im besten Fall durch größtmögliche Transparenz  
abgebaut werden.

### Gemeinsame Ziele und Organisationsstruktur

- ▲ Ein Netzwerk braucht klare gemeinsame Ziele.  
Sie sind Grundvoraussetzung für ein gelingendes  
Miteinander. Zu Beginn sollten deshalb die Er-  
wartungen, die Themen und der Gewinn für die  
einzelnen Partner geklärt werden.
- ▲ Klare Absprachen zur Organisation der Netzwerk-  
arbeit sowie eine klare Verteilung der Aufgaben-  
bereiche sind ebenfalls wichtig. Dazu empfiehlt  
sich eine schriftliche Vereinbarung, die das  
gemeinsame Leitbild und die vereinbarten Ziele  
enthält sowie die Zusammenarbeit regelt (z. B.  
Entscheidungswege, Kommunikationsstruktur,  
Finanzierung).

### Zusammenarbeit mit »demenzfremden« Einrichtungen

- ▲ Je nach Projekt bietet sich eine solche Zusammen-  
arbeit an, vor allem im Bereich → *Sensibilisierung  
der Bürgerschaft* | Seite 16, z. B. mit
  - Bildungsträgern wie Kindergärten, Schulen,  
Volkshochschulen
  - Büchereien
  - Vereinen
  - Wohnungsbaugesellschaften
  - Berufsgruppen wie Polizei, Feuerwehr,  
Einzelhandel, Banken, ÖPNV

## PRAXISBEISPIELE

- ▲ Netzwerk Demenz Stuttgart  
[www.demenz-stuttgart.de](http://www.demenz-stuttgart.de)
- ▲ Netzwerk Demenz Landkreis Biberach  
[www.netzwerk-demenz-bc.de](http://www.netzwerk-demenz-bc.de)
- ▲ Netzwerk DemenzAktives Bretten  
[www.seniorenrat-bretten.de/  
demenzaktives-bretten](http://www.seniorenrat-bretten.de/demenzaktives-bretten)
- ▲ Demenz-Netzwerk Bad Liebenzell  
[https://stadt.bad-liebenzell.de/  
was-erledige-ich-wo/demenz-netzwerk/](https://stadt.bad-liebenzell.de/was-erledige-ich-wo/demenz-netzwerk/)
- ▲ Demenz Netzwerk Heidenheim  
[www.demenz-hdh.de](http://www.demenz-hdh.de)

## LITERATUR UND LINKS

- 📖 Soziales neu gestalten (SONG) (Hrsg.):  
»Gemeinsam mehr erreichen – Lokale Vernetzung  
und Kooperation« | Reihe »Zukunft Quartier –  
Lebensräume zum Älterwerden«, Themenheft 2  
[www.netzwerk-song.de](http://www.netzwerk-song.de)
- 📖 Thorsten Mehnert und Ursula Kremer-Preiß:  
»Kooperation und Vernetzung | Handreichung«  
Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.)
- 🌐 DEMENZ NETZWERKE.DE – Der Wissenspool  
für Netzwerker | [www.demenznetzwerke.de](http://www.demenznetzwerke.de)
- 🌐 Projekt Demenz Arnsberg  
[www.arnsberg.de/projekt-demenz](http://www.arnsberg.de/projekt-demenz)
- 🌐 Bundesministerium für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend:  
»Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz«  
[www.lokale-allianzen.de](http://www.lokale-allianzen.de)

# 5 TEILHABEMÖGLICHKEITEN

für mehr Lebensqualität

Teilhabe bedeutet für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, dass sie sich trotz der Erkrankung möglichst lange am Leben in der Kommune beteiligen können und sich nicht schon früh zurückziehen oder isoliert werden.

Angebote zur Teilhabe fördern die Lebensqualität und tragen wesentlich dazu bei, Normalität im Alltag zu erhalten. Alle Bürger einer Kommune können dazu beitragen, dass Menschen mit Demenz in einem vertrauten Umfeld noch lange Sport und Bewegung, Musik, Spiritualität und Geselligkeit in der Gemeinschaft erleben und als selbstverständlichen Teil ihres Lebens erfahren.

## Zielgruppe

- ▲ Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

## ORGANISATORISCHES

### Wer wird gebraucht?

- ▲ Organisationen, die ihre Angebote für Menschen mit Demenz öffnen (z. B. Vereine, Kirchengemeinden, Begegnungsstätten, Mehrgenerationenhäuser, Pflegeeinrichtungen)
- ▲ Professionelle aus dem Demenzbereich und Ehrenamtliche
- ▲ Verantwortliche und Mitarbeitende in Gewerbe, Dienstleistung und Nahverkehr

### Welche Angebote werden gebraucht?

- ▲ Angebote im vertrauten (Vereins-)Umfeld: Singen, Musizieren, Bewegung, Kultur
- ▲ Angebote, die von Menschen mit und ohne Demenz wahrgenommen werden können
- ▲ alltagsnahe Angebote für Menschen mit und ohne Demenz, z. B.
  - Mittagstisch
  - Tanzcafé
  - generationsübergreifende Projekte mit Schulen, Kindergärten etc.
  - Bewegungsangebote wie z. B. Wanderungen in leichtem Format
  - kulturelle Angebote
  - spirituelle Angebote (Gottesdienste am frühen Nachmittag, Gemeindefeste)
  - Stadtteulfeste und -führungen

### Ort und Zeit

- ▲ Veranstaltungsort bzw. Treffpunkt, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist
- ▲ Termin vorzugsweise am Vormittag oder Nachmittag
- ▲ Programmteile nicht länger als 45 bis 60 Minuten



### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ Tageszeitung, kommunales Mitteilungsblatt, Wochenblatt
- ▲ Website der Kommune
- ▲ Flyer/Aushang
- ▲ Vereins- oder Kirchengemeindeblatt

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Teilnahmebeiträge/Eintrittsgelder
- ▲ Eigenmittel der Veranstalter
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Fachliche Begleitung

- ▲ Kooperation von Demenz-Experten und Veranstaltern vor Ort, bis sich ein Angebot etabliert hat und ggf. auch darüber hinaus

### Bedürfnisse von Menschen mit Demenz beachten

- ▲ klar strukturiertes, an den Besuchern orientiertes Programm (Auswahl und Länge der Programmteile, Begrüßung, Verabschiedung)
- ▲ ruhige Atmosphäre, Vermeidung von Überforderung der Betroffenen (z. B. durch Reizüberflutung)
- ▲ Sensibilisierung aller Mitwirkenden für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz  
→ *Sensibilisierung der Bürgerschaft* | Seite 16
- ▲ ausreichend Betreuungs- und Bezugspersonen
- ▲ klare Zuweisung von Aufgaben und Zuständigkeiten vor, während und nach der Veranstaltung (z. B. für Begrüßung, Begleitung etc.)
- ▲ eindeutige und gut lesbare Beschilderung (Veranstaltungsraum, Ausgang, Garderobe, Toilette etc.)

### Öffentlichkeitsarbeit

- ▲ klare Kommunikation, dass auch Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen angesprochen bzw. willkommen sind

## PRAXISBEISPIELE

- ▲ Württembergische Philharmonie Reutlingen:  
»Seelenbalsam – Konzertreihe für Menschen mit Demenz und ihre Begleitpersonen«  
[www.wuerttembergische-philharmonie.de](http://www.wuerttembergische-philharmonie.de)
- ▲ Kammerorchester arcata stuttgart:  
»Auf Flügeln der Musik – Konzertprogramme für Menschen mit Demenz«  
[www.arcata.de](http://www.arcata.de)
- ▲ Pflegestützpunkt Denkendorf:  
»Sinnesgarten und Kunstführungen für alle Sinne«  
[www.denkendorf.de](http://www.denkendorf.de)
- ▲ Evangelische Gesellschaft Stuttgart:  
»Kunst und Kultur erleben für Menschen mit Demenz«  
[www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote/kunst-und-kultur](http://www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote/kunst-und-kultur)
- ▲ Schwäbischer Albverein e.V.:  
»Lust am Wandern – trotz Handicap«  
<https://wandern.albverein.net/lust-am-wandern>
- ▲ Aktion Demenz e.V. :  
»Unterwegs zu demenzfreundlichen Kommunen«  
Bundesweite Projekte und Akteure  
[www.demenzfreundliche-kommunen.de](http://www.demenzfreundliche-kommunen.de)

## LITERATUR UND LINKS

- 📖 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.:  
Verständniskärtchen für Menschen mit beginnender Demenz | für betreuende Angehörige als diskreter Hinweis in der Öffentlichkeit  
[www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)
- 📖 Demenz Support Stuttgart (Hrsg.):  
»Beteiligtsein von Menschen mit Demenz. Praxisbeispiele und Impulse«  
Mabuse Verlag 2017
- 🌐 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.:  
Kunst- und Kulturangebote (auch) für Menschen mit Demenz in Baden-Württemberg  
[www.alzheimer-bw.de/veranstaltungen](http://www.alzheimer-bw.de/veranstaltungen)
- 🌐 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:  
»Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz«  
[www.lokale-allianzen.de](http://www.lokale-allianzen.de)

# 6 DEMENZ-WEGWEISER

als Erstinformation und Überblick über wohnortnahe Angebote

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen können Angebote zur Unterstützung nur dann rechtzeitig in Anspruch nehmen, wenn sie ihnen bekannt sind. Ein Demenz-Wegweiser ist dazu eine wichtige Informationsquelle. Neben den Beratungsstellen und Pflegestützpunkten werden die weiteren Möglichkeiten zur Hilfe und Entlastung vorgestellt. Wichtige Informationen zu pflegerischen, rechtlichen und finanziellen Fragen sollten den Demenz-Wegweiser ergänzen.

## Zielgruppen

- ▲ Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen
- ▲ alle Bürger der Kommune, die sich zum Thema Demenz informieren wollen

## ORGANISATORISCHES

### Wer wird gebraucht?

- ▲ Fachkraft mit Kenntnissen der kommunalen Versorgungsstrukturen sowie zeitlichen Ressourcen zur konzeptionellen Erarbeitung und Fortschreibung

### Inhalte

- ▲ Anlaufstellen und Beratungsangebote für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz in der Kommune
- ▲ Angebote vor Ort in den Bereichen Pflege, Betreuung und Wohnen
- ▲ Angebote zu → *Teilhabemöglichkeiten* | Seite 24
- ▲ das Wichtigste zum Krankheitsbild Demenz (Ursachen, Verläufe, Diagnostik, Therapie etc.)
- ▲ Informationen zu rechtlichen Aspekten und finanziellen Hilfen sowie kommunale Ansprechpartner hierzu
- ▲ Hinweis auf die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V. | Selbsthilfe Demenz als zentralem Ansprechpartner zu Demenz im Land

### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ Auslage in der Kommune (Rathaus, Stadtteilzentren, Pflegestützpunkte, Beratungsstellen, Arztpraxen, ambulante Dienste, Krankenhäuser, Apotheken und Einzelhandel, Stadtbibliothek, Volkshochschulen, Kirchen etc.)
- ▲ Berichte in Tagespresse, Mitteilungsblatt, Kirchengemeindeblatt
- ▲ Bereitstellung als Download auf der Website der Kommune

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Werbeanzeigen
- ▲ Kooperation mit anderen Organisationen  
→ *Demenz-Netzwerk* | Seite 22
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Übersichtlichkeit

- ▲ Ein Demenz-Wegweiser sollte übersichtlich gestaltet sein und auf Fachbegriffe verzichten bzw. diese gut verständlich erklären.

### Mehrfachnutzen

- ▲ Ein Demenz-Wegweiser richtet sich nicht nur an Betroffene und Angehörige, sondern informiert alle Interessierten in der Kommune über das regionale Angebot in einem zentralen sozialen Bereich. Er trägt so zur Sensibilisierung für das Thema Demenz bei.

### Einbindung in andere kommunale Wegweiser

- ▲ Die Inhalte eines Demenz-Wegweisers können auch Teil eines anderen kommunalen Wegweisers sein (z. B. Senioren-Wegweiser, Pflege-Wegweiser), sollten dann aber entsprechend gekennzeichnet werden.

### Datenpflege und Nachhaltigkeit

- ▲ Angebote und Ansprechpartner ändern sich laufend. Sie sollten regelmäßig zeitnah im Web, als Broschüre spätestens alle zwei Jahre aktualisiert werden.

## PRAXISBEISPIELE

- ▲ Lokale Allianz für Menschen mit Demenz Schwäbisch Gmünd (Hrsg.):  
»Wegweiser Demenz – Leben mit Demenz in Schwäbisch Gmünd und Umgebung. Wo finde ich Hilfe?«  
[www.schwaebisch-gmuend.de](http://www.schwaebisch-gmuend.de)
- ▲ Pflegestützpunkt Main-Tauber-Kreis (Hrsg.):  
»Mittendrin statt daneben – Menschen mit Demenz gehören dazu«  
[www.main-tauber-kreis.de](http://www.main-tauber-kreis.de)
- ▲ Netzwerk Demenz Stuttgart (Hrsg.):  
»Demenz Wegweiser Stuttgart – Angebote für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen in Stuttgart«  
[www.demenz-stuttgart.de](http://www.demenz-stuttgart.de)
- ▲ Pflegestützpunkt Landkreis Esslingen, Standort Denkendorf, Gemeinde Denkendorf und Arbeitsgemeinschaft ambulante Hilfen Denkendorf:  
»Leben in Denkendorf – Wegweiser für Ältere«  
[www.denkendorf.de](http://www.denkendorf.de)
- ▲ SingLiesel in Kooperation mit dem Arbeitskreis Gerontopsychiatrie Heidelberg:  
»Demenz – Leben mit dem Vergessen. Ein Ratgeber für Betroffene und Angehörige«  
[www.heidelberg.de](http://www.heidelberg.de)

## LITERATUR UND LINKS

- 🌐 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz: Basiswissen, Infomaterial, Angebote vor Ort  
[www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)



# 7 ANGEHÖRIGENSCHULUNG

zur Stärkung des häuslichen Betreuungsalltags

Viele Angehörige schätzen eine Schulung, weil sie sich, anders als in einer Angehörigengruppe, nicht gleich aktiv einbringen und über persönliche Angelegenheiten sprechen möchten.

Im Vordergrund stehen Informationen zum Krankheitsbild, zum Umgang mit den Erkrankten, zur Betreuung und Pflege, zu rechtlichen Fragen und finanziellen Hilfen sowie zu Möglichkeiten der Unterstützung und Selbstpflege.

Der Erfahrungsaustausch ist allerdings auch in Angehörigenschulungen ein wichtiger Bestandteil. Häufig besteht sogar nach Abschluss eines Kurses der Wunsch, eine Angehörigengruppe zu gründen bzw. sich einer bestehenden Gruppe anzuschließen.

## Zielgruppe

- ▲ Angehörige von Menschen mit Demenz

## ORGANISATORISCHES

### Wer wird gebraucht?

- ▲ eine Fachkraft als Kursleitung zur Strukturierung, Steuerung und ggf. inhaltlichen Gestaltung der Treffen (z. B. aus den Bereichen Pflegestützpunkt, Beratungsstelle, Wohlfahrtsverband oder Pflege und Betreuung)
- ▲ ggf. zusätzliche Referenten

### Ort und Zeit

- ▲ gut erreichbare Räumlichkeiten
- ▲ in der Regel mindestens sieben Kurseinheiten à zwei Stunden (je nach Nachfrage vormittags, nachmittags oder abends)

### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ persönliche Ansprache und Empfehlung, z. B. in der Beratung oder in Angehörigengruppen
- ▲ Handzettel und Plakate
- ▲ Ankündigungen bei Fachvorträgen oder Vortragsreihen
- ▲ im Internet oder Newsletter

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Leistungen aus der Pflegeversicherung (§ 45 SGB XI), ggf. in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. über Rahmenvereinbarungen der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V.
- ▲ Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, z. B. kostenlose Räume, Werbung
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Rahmen klären

- ▲ mindestens acht, höchstens 16 Teilnehmende
- ▲ geschlossene Gruppe  
(immer der gleiche Teilnehmerkreis)
- ▲ Vereinbarung zur Verschwiegenheit nach außen
- ▲ pünktlicher Anfang, pünktliches Ende  
(Angehörige sind häufig unter Zeitdruck)

### Betreuung anbieten

- ▲ Das Angebot einer parallel stattfindenden Betreuung erleichtert pflegenden Angehörigen die Teilnahme. Hier bietet sich auch die Zusammenarbeit an mit einer örtlichen  
→ *Betreuungsgruppe* | Seite 34

## ANSPRECHPARTNER

- ▲ Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz:
  - Unterstützung und Beratung zu Konzeption, Durchführung und Finanzierung
  - Schulungsreihe »Hilfe beim Helfen«  
(siehe unten *Schulungsprogramme*)
  - Auflistung von Angehörigenschulungen in Baden-Württemberg  
[www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote](http://www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote)

## SCHULUNGSPROGRAMME

- ▲ Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz (Hrsg.): »Hilfe beim Helfen. Schulungsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz«  
Vorträge, Folien, Filme und Organisationshilfen (DVD)  
[www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)
- ▲ Privates Institut für gerontologische Intervention und EduKation bei Demenz (Hrsg.): »EduKation demenz® – Angehörigenschulung für zu Hause versorgende Angehörige«  
[www.schulung-demenz.de](http://www.schulung-demenz.de)

Angehörige von Menschen mit Demenz fühlen sich mit ihren Sorgen oft allein gelassen. Betreuung und Pflege sind sehr intensiv und werden teilweise 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche geleistet. Häufig zieht sich das Umfeld zurück, Unsicherheit, Scham und Schuldgefühle wachsen.

In einer Angehörigengruppe bzw. einem Gesprächskreis (Selbsthilfegruppe) können Angehörige Informationen und Erfahrungen mit anderen Betroffenen austauschen, gemeinsam nach Lösungen suchen und sich gegenseitig Mut machen. An einzelnen Terminen kann auch ein inhaltlicher Beitrag durch Referenten angeboten werden.

### Zielgruppen

- ▲ Ehe- oder Lebenspartner
- ▲ Kinder, Geschwister und andere Angehörige

ausschließlich von Menschen mit Demenz

## ORGANISATORISCHES

### Wer wird gebraucht?

- ▲ eine Fachkraft (z. B. aus Pflegestützpunkt, Beratungsstelle, Wohlfahrtsverband, Anbieter von Pflege und Betreuung) zur Organisation und Moderation der Gruppe (die fachlich begleitete Gruppe ist das in der Praxis geläufigste Modell)

*und/oder*

- ▲ Angehörige, die die Organisation der Treffen übernehmen (klassische Selbsthilfe)

### Ort und Zeit

- ▲ gut erreichbarer, freundlich gestalteter Raum
- ▲ in der Regel einmal monatlich für ca. zwei Stunden am Nachmittag oder Abend

### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ persönliche Ansprache und Mundpropaganda
- ▲ Handzettel und Plakate, Internet und andere Medien
- ▲ Fachvorträge, Vortragsreihen, Angehörigenkurse
- ▲ Tagespresse, Mitteilungsblatt etc.

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Selbsthilfeförderung der Krankenkassen nach § 20 SGB V
- ▲ Förderung ehrenamtlicher Strukturen sowie der Selbsthilfe über Leistungen der Pflegeversicherung (§ 45d SGB XI)
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Gruppenform klären

- ▲ Richtet sich das Angebot an alle Angehörigen von Menschen mit Demenz oder an eine bestimmte Zielgruppe, z. B. nur an Angehörige von Menschen mit Frontotemporaler Demenz, Partner oder Kinder?
- ▲ Soll die Gruppe eine klassische Selbsthilfegruppe sein oder fachlich begleitet werden?
- ▲ Soll die Gruppe offen sein oder trifft sich ein fester Teilnehmerkreis?
- ▲ Kommt die Gruppe für einen begrenzten Zeitraum zusammen oder auf unbestimmte Zeit?
- ▲ Steht Erfahrungsaustausch oder Information im Mittelpunkt?

### Betreuung anbieten

- ▲ Das Angebot einer Betreuung für die demenzkranken Angehörigen parallel zu den Treffen erleichtert pflegenden Angehörigen die Teilnahme. Hier bietet sich auch die Zusammenarbeit an mit einer örtlichen  
→ *Betreuungsgruppe* | Seite 34

### Hemmschwellen abbauen

- ▲ Angehörigen fällt es oft sehr schwer, sich öffentlich zur Demenz in der Familie zu bekennen sowie Hilfe und Unterstützung zu suchen bzw. anzunehmen. Allgemeine Gesundheitsveranstaltungen oder Fachvorträge zum Thema Demenz bieten sich deshalb zur Bewerbung des Angebotes an, weil Angehörige sich nicht sofort als »pflegend« bekennen müssen.
- ▲ Zur Neugründung einer Angehörigengruppe kann auch zunächst eine Schulung angeboten werden, aus der dann ggf. ein Gesprächskreis hervorgeht.  
→ *Angehörigenschulung* | Seite 28

## ANSPRECHPARTNER

- ▲ Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz:
  - Unterstützung beim Aufbau von Gruppen, Beratung und Begleitung bestehender Gruppen, Datenpflege und Vermittlung der Angehörigen an die Gruppen vor Ort
  - Vernetzung der Angehörigengruppen: jährlicher *DemenzDialog Angehörigengruppenforum* für Leitende von Angehörigengruppen
  - Auflistung der demenzspezifischen Angehörigengruppen in Baden-Württemberg  
[www.alzheimer-bw.de/hilfe-vor-ort/angehoerigengruppen](http://www.alzheimer-bw.de/hilfe-vor-ort/angehoerigengruppen)

## LITERATUR UND LINKS

- 📖 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz (Hrsg.):  
»Gruppen für Angehörige von Menschen mit Demenz. Informationen und Anregungen für Neugründungen und bestehende Gruppen«  
[www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)
- 📖 NAKOS Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (Hrsg.):
  - »Starthilfe zum Aufbau von Selbsthilfegruppen. Ein Leitfaden«
  - »Gemeinsam aktiv. Arbeitshilfe für Selbsthilfegruppen«  
[www.nakos.de](http://www.nakos.de)
- 🌐 Landesarbeitsgemeinschaft der Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen Baden-Württemberg (KISS)  
[www.selbsthilfe-bw.de](http://www.selbsthilfe-bw.de)



# 9 EHRENAMT/BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

als unverzichtbarer Pfeiler im Hilfemix

Ehrenamtlich bzw. bürgerschaftlich Engagierte können nach einer Einführungs- und Schulungsphase wichtige Aufgaben in der Begleitung und Betreuung von Menschen mit Demenz und in der Unterstützung der Angehörigen übernehmen. Ihr Engagement wird fachlich koordiniert und begleitet, um Über- und Unterforderung zu vermeiden und die Qualität zu sichern.

## Zielgruppen

- ▲ ehrenamtlich/bürgerschaftlich Engagierte mit Interesse am Thema Demenz

## ORGANISATORISCHES

### Wer wird gebraucht?

- ▲ Fachkraft für Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung
- ▲ Menschen aller Altersgruppen, die sich für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen engagieren wollen

### Wo wird ehrenamtliches Engagement für Menschen mit Demenz gebraucht?

- ▲ informell in der Nachbarschaft bzw. im Quartier
- ▲ in → *Betreuungsgruppen* | Seite 34
- ▲ in → *Häuslichen Betreuungsdiensten* | Seite 36
- ▲ in der Nachbarschaftshilfe
- ▲ in Begegnungsstätten und Mehrgenerationenhäusern
- ▲ in Tagespflege-Einrichtungen und Pflegeheimen
- ▲ in Vereinen und Kirchengemeinden etc.

### Welche Aufgaben können Ehrenamtliche übernehmen?

- ▲ Ansprache und Beschäftigung von Menschen mit Demenz
- ▲ Begleitung und Unterstützung von Betroffenen und ihren Angehörigen im Alltag (keine Pflege)
- ▲ Mitarbeit bei Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Festen

### Qualifizierung

- ▲ In Baden-Württemberg sind Schulungen von einmalig 30 Stunden für Ehrenamtliche im Bereich der förderfähigen *Angebote zur Unterstützung im Alltag nach § 45a SGB XI* verpflichtend. Verschiedene (Bildungs-)Träger bieten diese Schulungen in Modulen oder als Gesamtpaket an (siehe → *Literatur und Links* | Seite 33).
- ▲ Für Angebote, die *nicht* in den Bereich der förderfähigen Unterstützungsangebote im Alltag fallen, sollten Ehrenamtliche mindestens eine Basisschulung zum Thema Demenz erhalten.

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Kommunale Förderung (Gemeinde, Stadt, Landkreis)
- ▲ Bei Angeboten zur Unterstützung im Alltag (§ 45c Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB XI) wie → *Betreuungsgruppen* | Seite 34 und → *Häusliche Betreuungsdienste* | Seite 36: Förderung durch das Land und die Pflegeversicherung, ggf. wird eine kommunale Förderung vorausgesetzt.
- ▲ Für andere Angebote von Gruppen/Initiativen ehrenamtlich/bürgerschaftlich Engagierter im Vor- und Umfeld von Pflege (§ 45c Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB XI): Förderung durch das Land und die Pflegeversicherung, ggf. wird eine kommunale Förderung vorausgesetzt.
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Gute Voraussetzungen für die Arbeit der Fachkräfte schaffen

- ▲ ausreichendes Zeitbudget für die Gewinnung, Einführung und Begleitung der Ehrenamtlichen einplanen
- ▲ Fachkräfte auf die besonderen Herausforderungen in der Arbeit mit Ehrenamtlichen vorbereiten:
  - mit einer motivierenden Grundeinstellung Ehrenamtliche gewinnen und halten
  - Fähigkeiten der Ehrenamtlichen erkennen und fördern
  - zur partnerschaftlichen Kooperation mit Ehrenamtlichen bereit sein
  - Informationsfluss und Transparenz sichern
  - administrative Aufgaben übernehmen, z. B. Gelder für Auslagenersatz und Fortbildung verwalten

### Bedürfnisse und Wünsche der Ehrenamtlichen berücksichtigen

- ▲ klare Aufgabenbeschreibung
- ▲ sorgfältige Einführung in die Aufgabe
- ▲ klare Vereinbarungen zu Zeit, Aufwand, Dauer und Ende des Engagements
- ▲ Spielräume, um das Angebot eigenverantwortlich zu gestalten
- ▲ Qualifizierungsmöglichkeiten für den Umgang mit Menschen mit Demenz
- ▲ Aufbau einer Anerkennungskultur (z. B. gemeinsame Feste, Ausflüge, Urkunden)
- ▲ Vermeidung von Über- und Unterforderung

### Aufwandsentschädigung und Versicherung

- ▲ Die Ehrenamtlichen erhalten meist eine Aufwandsentschädigung und werden vom Träger unfall- und haftpflichtversichert. Die Entscheidung über Form und Höhe der Aufwandsersatzung liegt beim jeweiligen Träger. Unterschieden wird dabei zwischen einer Aufwandsentschädigung für tatsächlich entstandene Kosten (z. B. Fahrtkosten, Blumenschmuck) und einer pauschalen Aufwandsentschädigung, bei der auch Zeit berücksichtigt wird.

- ▲ Aufwandsentschädigungen sind in gemeinnützigen Organisationen bis € 2.400,-/Jahr steuerfrei (Übungsleiterpauschale).

## PRAXISBEISPIELE

- ▲ DemiL – Demenz mitten im Leben – Calw e.V. Schulung für Ehrenamtliche  
[www.demil-calw.de](http://www.demil-calw.de)
- ▲ Generationenbrücke Walldorf e.V.  
[www.generationenbruecke-walldorf.de](http://www.generationenbruecke-walldorf.de)
- ▲ Unser NETZ e.V. – Lenningen/Owen  
[www.unser-netz.info](http://www.unser-netz.info)
- ▲ Landkreis Ludwigsburg, Dezernat für Arbeit, Jugend und Soziales:  
»Unterstützerkreis für Menschen mit Demenz«  
Ehrenamtliche Unterstützung zur Vermeidung von Rückzug und sozialer Isolation im frühen Stadium  
[www.landkreis-ludwigsburg.de](http://www.landkreis-ludwigsburg.de)

## LITERATUR UND LINKS

- 🌐 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz:
  - Fachstelle Unterstützungsangebote (UstA) mit Schwerpunkt Demenz  
[www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote](http://www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote)
  - Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche und Fachkräfte  
[www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote](http://www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote)
  - weitere Anbieter von Fortbildung und Qualifizierung  
[www.alzheimer-bw.de/infoservice/fortbildung-qualifizierung](http://www.alzheimer-bw.de/infoservice/fortbildung-qualifizierung)
- 🌐 Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg: Bürgerengagement und Ehrenamt  
[www.buergerengagement.de](http://www.buergerengagement.de)
- 🌐 Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement  
[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)
- 🌐 Agentur »Pflege engagiert«  
[www.pflege-engagiert.de](http://www.pflege-engagiert.de)

Betreuungsgruppen gehören zu den Angeboten zur Unterstützung im Alltag nach § 45a SGB XI. Die Betreuung findet stundenweise in Gruppen durch geschulte Ehrenamtliche und eine Fachkraft statt. Ein hoher Betreuungsschlüssel sichert die individuelle Begleitung der Betroffenen.

Grundanliegen ist die Entlastung pflegender Angehöriger von ihrer oft überaus anstrengenden Pflege und Betreuung. So erhalten sie eine Pause und frei verfügbare Zeit.

Für die Betroffenen selbst bedeutet das Zusammensein soziale Kontakte, Anregung und Abwechslung.

### Zielgruppe

- ▲ pflegende Angehörige
- ▲ Menschen mit Demenz in den verschiedenen Phasen der Erkrankung

### ORGANISATORISCHES

#### Wer wird gebraucht?

- ▲ Träger, z. B. freie Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinde, kommunale Einrichtung, privater Pflegedienst etc.
- ▲ eine Fachkraft mit pflegerischer oder sozialpädagogischer Qualifikation zur Leitung der Betreuungsgruppe. Sie ist für die Durchführung verantwortlich, leitet die Ehrenamtlichen an, übernimmt organisatorische Aufgaben und ist Ansprechpartnerin für die Angehörigen.
- ▲ ehrenamtlich Engagierte zur individuellen Betreuung der Gäste. Sie erhalten vorbereitend eine Schulung im Umfang von mindestens 30 Unterrichtseinheiten (vgl. Unterstützungsangebote-Verordnung des Landes Baden-Württemberg).

#### Gruppengröße und Betreuungsschlüssel

- ▲ Gruppengröße und Betreuungsschlüssel sollten den Bedürfnissen der Gäste angepasst werden. Optimal ist eine Gruppengröße von maximal acht Gästen und ein Betreuungsschlüssel von 1:1. Dieser sollte nicht unter 1:2 absinken.

#### Ort und Zeit

- ▲ in der Regel einmal wöchentlich für drei Stunden, in Einzelfällen zusätzliches ganztägiges Angebot
- ▲ Räumlichkeiten der Kommune, eines Vereins, einer Pflegeeinrichtung oder einer Kirchengemeinde

#### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ persönliche Ansprache und Mundpropaganda
- ▲ Tagespresse, Mitteilungsblatt, Gemeindeblätter
- ▲ Auslage von Flyern bei Multiplikatoren: beim Arzt, im Rathaus, in Beratungsstellen etc.
- ▲ Senioren- und → *Demenz-Wegweiser* | Seite 26

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz können vom zuständigen Stadt- oder Landkreis als Angebot zur Unterstützung im Alltag (UstA) nach § 45a SGB XI anerkannt werden. Die Nutzer anerkannter Angebote zur Unterstützung im Alltag können sich die Kosten von den Pflegekassen erstatten lassen.
- ▲ Träger von Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz können Fördergelder des Landes von bis zu € 2.500,- pro Jahr sowie einen komplementären Zuschuss der Pflegeversicherung in gleicher Höhe erhalten – und zwar unabhängig von einer kommunalen Förderung (siehe § 45c Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB XI in Verbindung mit der Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums zur Förderung der ambulanten Hilfen des Landes Baden-Württemberg vom 17.12.2019). Eine zusätzliche kommunale Förderung erhöht den Zuschuss der Pflegeversicherung nochmals in gleichem Umfang.
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

### DARAN SOLLTE MAN DENKEN

#### Arbeit mit Ehrenamtlichen

- ▲ Ein wichtiges Merkmal von Betreuungsgruppen ist der hohe Betreuungsschlüssel. Deshalb ist es zur Realisierung eines solchen Angebots unerlässlich, auf einen ausreichend großen Pool an Ehrenamtlichen zurückgreifen zu können.  
→ *Ehrenamt/Bürgerschaftliches Engagement* | Seite 32

#### Aufwandsentschädigung und Versicherung

- ▲ Die Ehrenamtlichen erhalten eine Aufwandsentschädigung und werden meist vom Träger unfall- und haftpflichtversichert. Ihr Engagement sollte durch regelmäßige Besprechungen und Fortbildungen begleitet und auch auf andere Weise wertgeschätzt werden (z. B. gesellige Unternehmungen, Ausflüge, Essen gehen, ggf. Ehrungen).

### ANSPRECHPARTNER

- ▲ Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg – Fachstelle Unterstützungsangebote (UstA) mit Schwerpunkt Demenz:  
Umfangreiche Informationen und Beratung zu Inhalten, Aufbau, Anerkennung und finanzieller Förderung von Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten  
[www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote](http://www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote)

### LITERATUR UND LINKS

- 📖 Sozialstation Südlicher Breisgau e.V.:
  - »Ehrenamtliche Betreuung von Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf – Handbuch für Kursleiter«
  - »Ehrenamtliche Betreuung von Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf – Handbuch für Ehrenamtliche«  
[www.sozialstation-suedlicher-breisgau.de](http://www.sozialstation-suedlicher-breisgau.de)
- 📖 »Verordnung der Landesregierung über die Anerkennung der Angebote zur Unterstützung im Alltag (UstA-VO)« vom 17.01.2017
- 📖 »Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums zur Förderung der ambulanten Hilfen (VwV-Ambulante Hilfen)« vom 17.12.2019



# 11 HÄUSLICHER BETREUUNGSDIENST

zur Entlastung der Angehörigen

Häusliche Betreuungsdienste – auch Helferinnenkreise genannt – entlasten Angehörige, indem Ehrenamtliche stundenweise Menschen mit Demenz zuhause betreuen. Fachkräfte sorgen für die Schulung und die fachliche Begleitung der Ehrenamtlichen bzw. bürgerschaftlich Engagierten/Tätigen. Häusliche Betreuungsdienste gehören zu den Unterstützungsangeboten im Alltag nach § 45a SGB XI, sie leisten keine pflegerischen Hilfen.

## Zielgruppe

- ▲ Menschen mit Demenz in verschiedenen Phasen der Erkrankung
- ▲ pflegende Angehörige

## ORGANISATORISCHES

### Wer wird gebraucht?

- ▲ Träger, z. B. freie Wohlfahrtspflege, privater Pflegedienst etc.
- ▲ eine Fachkraft als Ansprechpartnerin und Koordinatorin der Einsätze der Ehrenamtlichen mit pflegerischer oder sozialpädagogischer Qualifikation, mit mindestens dreijähriger Ausbildung sowie Wissen und Erfahrung im Demenzbereich
- ▲ Ehrenamtliche zur individuellen Betreuung der Betroffenen in der Häuslichkeit. Sie erhalten zu Beginn ihres Engagements eine Schulung im Umfang von mind. 30 Unterrichtseinheiten (vgl. Unterstützungsangebote-Verordnung des Landes Baden-Württemberg).

### Ort und Zeit

- ▲ individuell vereinbarte Betreuungsstunden in der Häuslichkeit

### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ persönliche Ansprache und Mundpropaganda
- ▲ Tagespresse, Mitteilungsblatt, Gemeindeblätter
- ▲ Multiplikatoren: Flyer beim Arzt, im Rathaus, in Beratungsstellen etc.
- ▲ Senioren- und → *Demenz-Wegweiser* | Seite 26

### Finanzierung

- ▲ Häusliche Betreuungsdienste für Menschen mit Demenz können vom zuständigen Stadt- oder Landkreis als Angebot zur Unterstützung im Alltag (UstA) nach § 45a SGB XI anerkannt werden. Die Nutzer anerkannter Angebote können die Kosten von den Pflegekassen erstattet bekommen.

- ▲ Häusliche Betreuungsdienste für Menschen mit Demenz können nach § 45c Abs. 1 SGB in Verbindung mit der Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums zur Förderung der ambulanten Hilfen (VwV-Ambulante Hilfen) vom 17.12.2019 des Landes Baden-Württemberg im Rahmen eines dem jeweiligen Landkreis zustehenden Kontingentes Fördergelder des Landes bis zu € 1.250,- pro Jahr sowie einen komplementären Zuschuss der Pflegeversicherung in gleicher Höhe erhalten. Voraussetzung ist eine kommunale Förderung. Sollte eine Landesförderung nicht möglich sein, kann die kommunale Förderung dennoch mit komplementären Mitteln der Pflegeversicherung ergänzt werden.

#### DARAN SOLLTE MAN DENKEN

##### Arbeit mit Ehrenamtlichen

- ▲ Zur Realisierung eines Häuslichen Betreuungsdienstes ist es unerlässlich, auf einen ausreichend großen Pool an Ehrenamtlichen zurückgreifen zu können.  
→ *Ehrenamt/Bürgerschaftliches Engagement* | Seite 32

##### Aufwandsentschädigung und Versicherung

- ▲ Die Ehrenamtlichen erhalten eine Aufwandsentschädigung und werden meist vom Träger unfall- und haftpflichtversichert. Ihr Engagement sollte durch regelmäßige Besprechungen und Fortbildungen begleitet und auch auf andere Weise wertgeschätzt werden (z. B. gesellige Unternehmungen, Ausflüge, Essen gehen, ggf. Ehrungen).

#### ANSPRECHPARTNER

- ▲ Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg – Fachstelle Unterstützungsangebote (UstA) mit Schwerpunkt Demenz: Umfangreiche Informationen und Beratung zu Inhalten, Aufbau, Anerkennung und finanzieller Förderung von Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten  
[www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote](http://www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote)

#### LITERATUR UND LINKS

- 📖 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz (Hrsg.):  
»Helferinnen in der häuslichen Betreuung von Demenzkranken«  
[www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)
- 📖 Sozialstation Südlicher Breisgau e.V.:
  - »Ehrenamtliche Betreuung von Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf – Handbuch für Kursleiter«
  - »Ehrenamtliche Betreuung von Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf – Handbuch für Ehrenamtliche«  
[www.sozialstation-suedlicher-breisgau.de](http://www.sozialstation-suedlicher-breisgau.de)
- 📖 »Verordnung der Landesregierung über die Anerkennung der Angebote zur Unterstützung im Alltag (UstA-VO)« vom 17.01.2017
- 📖 »Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums zur Förderung der ambulanten Hilfen (VwV-Ambulante Hilfen)« vom 17.12.2019

# 12 BESONDERE ANGEBOTE

für spezifische Formen und Phasen der Demenz

Menschen mit Demenz im frühen Stadium brauchen eine andere Unterstützung als Menschen im weiteren Verlauf der Erkrankung. Sie wollen und können noch für sich selbst sprechen und entscheiden. Hier haben besonders *jung Erkrankte* einen hohen Bedarf an Beratung. Sie wünschen sich Austausch mit Menschen in gleicher Situation, denn ihre Probleme unterscheiden sich gravierend von denen der älteren Erkrankten. Häufig stehen sie noch mitten im Berufsleben und versorgen schulpflichtige Kinder.

Menschen mit *Frontotemporaler Demenz (FTD)* erkranken meist ebenfalls jung, zeigen aber stark belastende Persönlichkeitsveränderungen und lassen sich deshalb oft nur schwer oder gar nicht integrieren, etwa in Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz.

Eine besondere Problematik entsteht darüber hinaus, wenn Menschen mit Demenz *allein leben*.

## Zielgruppen

- ▲ Menschen mit Demenz im frühen Stadium
- ▲ jung an Demenz Erkrankte
- ▲ Menschen mit Frontotemporaler Demenz
- ▲ ihre jeweiligen Angehörigen
- ▲ allein lebende Menschen mit Demenz

## ORGANISATORISCHES

### Spezifische Angebotsformate

- ▲ *Gesprächsgruppe* (begleitete bzw. unterstützte Selbsthilfegruppe) für (jung erkrankte) Menschen mit Demenz im frühen Stadium
- ▲ *Seminarreihe* für (jung erkrankte) Menschen mit Demenz im frühen Stadium
- ▲ → *Beratung* | Seite 20 für die oben genannten Zielgruppen
- ▲ → *Angehörigengruppe* | Seite 30 für Angehörige von Menschen mit Frontotemporaler Demenz
- ▲ → *Betreuungsgruppe* | Seite 34 für Menschen mit Frontotemporaler Demenz
- ▲ Unterstützerkreis für Menschen mit Demenz im frühen Stadium
- ▲ stationäre Einrichtungen, die sich für die oben genannten Zielgruppen öffnen

## Wer wird gebraucht?

- ▲ für Gesprächsgruppe/Seminarreihe: Fachkraft mit spezifischem Fachwissen
- ▲ für die weiteren Angebote: siehe Bausteine
  - *Beratung* | Seite 20
  - *Angehörigengruppe* | Seite 30
  - *Betreuungsgruppe* | Seite 34

## Ort und Zeit

- ▲ für Gesprächsgruppe/Seminarreihe:
  - gut erreichbarer und freundlicher Raum
  - meist monatliches Gruppentreffen für ca. zwei Stunden
  - wöchentliche Seminarreihe, begrenzt auf sechs bis acht Termine
- ▲ für die weiteren Angebote: siehe Bausteine
  - *Beratung* | Seite 20
  - *Angehörigengruppe* | Seite 30
  - *Betreuungsgruppe* | Seite 34

## Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ Flyer, Einladungen, Plakate: Verteiler über Multiplikatoren in der Kommune (Rathaus, Stadtteilzentren, Pflegestützpunkte, Beratungsstellen, Kirchen, ambulante Dienste, Krankenhäuser, Geschäfte)
- ▲ Berichte in der Tagespresse und im Mitteilungsblatt der Kommune
- ▲ Internet, Newsletter

## Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ für Gesprächsgruppe/Seminarreihe: Selbsthilfeförderung der Krankenkassen nach §20 SGB V
- ▲ für die weiteren Angebote: siehe Bausteine
  - *Beratung* | Seite 20
  - *Angehörigengruppe* | Seite 30
  - *Betreuungsgruppe* | Seite 34
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Überregionale Kooperation

- ▲ Die genannten Zielgruppen haben einen vergleichsweise geringen Anteil an der Gesamtzahl der Erkrankten. Deshalb bietet sich zur Etablierung entsprechender Angebote vor allem im ländlichen Raum eine überregionale Zusammenarbeit an.

## PRAXISBEISPIELE

- ▲ Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz:  
»Menschen mit beginnender Demenz einfühlsam beraten« | Seminar für Beratende in Demenzberatungsstellen und Pflegestützpunkten  
[www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote/fortbildungen](http://www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote/fortbildungen)
- ▲ Landkreis Ludwigsburg, Dezernat für Arbeit, Jugend und Soziales:  
»Unterstützerkreis für Menschen mit Demenz«  
Ehrenamtliche Unterstützung zur Vermeidung von Rückzug und sozialer Isolation im frühen Stadium  
[www.landkreis-ludwigsburg.de](http://www.landkreis-ludwigsburg.de)
- ▲ Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz:
  - RHAPSODY – Online-Ratgeber für Angehörige von jung an Demenz erkrankten Menschen  
[www.ratgeber-junge-demenz.de](http://www.ratgeber-junge-demenz.de)
  - Bundesweiter Erfahrungsaustausch für Angehörige von Menschen mit FTD
  - Internet-Video-Gruppe für Angehörige von Menschen mit FTD  
[www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)
- ▲ Alzheimer Gesellschaft München e.V. :
  - »Seminar TrotzDemenz® – ein Seminar für Menschen im frühen Stadium einer Demenz und ihre Angehörigen«
  - Train the Trainer-Seminar zum Praxishandbuch »TrotzDemenz®«  
[www.agm-online.de/trotzdemenz.html](http://www.agm-online.de/trotzdemenz.html)

- ▲ wohlBEDACHT e.V.:  
Ansprechpartner für Menschen mit seltenen Demenzerkrankungen, ihre Angehörigen sowie für Fachkräfte und Institutionen  
[www.wohlbedacht.de](http://www.wohlbedacht.de)
- ▲ Evangelischer Diakonieverband Ulm/Alb-Donau:  
Gesprächsgruppe für Angehörige von Patienten mit Frontotemporaler Demenz  
[www.projektdemenzulm.de](http://www.projektdemenzulm.de)

## LITERATUR UND LINKS

- 📖 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz: Broschürenreihe  
»Ich lebe mit einer Demenz – Tipps für Menschen mit einer beginnenden Demenz«  
(z. B. zu den Themen Diagnose, Autofahren, Alltagsbewältigung, Vorsorge)  
[www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)
- 📖 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz:
  - »Was kann ich tun? Tipps und Informationen für Menschen mit beginnender Demenz«
  - »Demenz im jüngeren Lebensalter. Ratgeber für Angehörige und Profis«
  - Rhapsody-Infoblätter 1 + 2
  - »Frontotemporale Demenz – Krankheitsbild, Rechtsfragen, Hilfen für Angehörige«
  - »Leben mit FTD« (DVD)
  - »Leben in einer ver-rückten Welt. Geschichten von Angehörigen FTD-Erkrankter«
  - »Die Frontotemporale Demenz« (Infoblatt 11)
  - »Allein leben mit Demenz – Herausforderung für Kommunen« (Handbuch)
  - »Allein leben mit Demenz« (Infoblatt 15)
  - »Gruppen für Menschen mit beginnender Demenz. Eine Anleitung zum Gründen und Gestalten«  
[www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)



# 13 MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Mehr Verständnis beim Arzt und im Krankenhaus

Menschen mit Demenz brauchen primär eine möglichst frühe und differenzierte Diagnose. Aktuell erhalten maximal 50% aller Betroffenen überhaupt eine Diagnose, Fehldiagnosen sind dabei nicht selten. Auch die therapeutische Versorgung lässt häufig zu wünschen übrig.

Hausärzte und Psychiater bzw. Neurologen als Fachärzte sind ein wichtiger Pfeiler in der Gesamtversorgung von Menschen mit Demenz und sollten aktiver Teil regionaler Demenznetzwerke sein. Gleiches gilt für Akutkrankenhäuser, in die Menschen im Rahmen einer Akuterkrankung mit der Nebendiagnose Demenz eingewiesen werden. Hier braucht es grundlegende Veränderungen in der Haltung und den Rahmenbedingungen, soll ein Krankenhausaufenthalt nicht zum Fiasko für alle Beteiligten werden.

## Beteiligte

- ▲ Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen
- ▲ Haus-, Fach- und Klinikärzte
- ▲ Fachkräfte und weitere Mitarbeitende (Praxisteam, Pflegepersonal, Hauswirtschaft etc.)
- ▲ geschulte Freiwillige (Besuchsdienste, Patientenbegleiter, Patientenfürsprecher etc.)
- ▲ Mitpatienten im Krankenhaus

## ORGANISATORISCHES

### Was wird wo gebraucht?

- ▲ in Haus- und Facharztpraxen:
  - Information und Schulung von Ärzten und Praxismitarbeitenden
  - gut verständliches Infomaterial zu Demenz
  - »Überweisung« von diagnostizierten Demenzpatienten an Beratungsstellen bzw. Selbsthilfeorganisationen
  - Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen und Anbietern einschlägiger Betreuungs-, Versorgungs- und Entlastungsangebote
  - Mitwirkung in lokalen
    - *Demenz-Netzwerken* | Seite 22

- ▲ im Akutkrankenhaus:
  - demenzgerechte Rahmenbedingungen – Raumkonzepte (Aufenthalts- bzw. Gruppenraum, Ausstattung von Zimmern und Fluren etc.), Orientierungshilfen usw.
  - demenzbewusstes Leitbild und die entsprechende Haltung aller Beteiligten
  - Schulung mit Schwerpunkt Umgang auf allen Mitarbeiter-Ebenen einschließlich Patientenfürsprechern, Patientenbeauftragten, Hauswirtschaft etc.
  - optimalerweise ein(e) Demenzbeauftragte(r)
  - demenzsensible Ablaufstrukturen im Alltag
  - Delir-Prophylaxe
  - demenzgerechtes Aufnahme- und Entlassmanagement inkl. Nachsorge
  - Einbeziehung von Angehörigen und Ehrenamtlichen
  - Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen und Anbietern einschlägiger Betreuungs-, Versorgungs- und Entlastungsangebote
  - Mitwirkung in lokalen
    - *Demenz-Netzwerken* | Seite 22

### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ intern über Schulungen und Leitbilder, extern über Teilnahme an Netzwerktreffen, Öffentlichkeitsarbeit etc.

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Eigenmittel der Träger
- ▲ Projektförderungen durch Stiftungen
- ▲ Ausschreibungen (Modellvorhaben, Preise etc.)

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Räume

- ▲ Sicherheit schaffen durch klare Strukturen, gestaltete Räume und Orientierungshilfen
- ▲ spezielle demenzgerechte Stationen für Menschen mit fortgeschrittener Demenz, mindestens aber Aufenthaltsräume einrichten

### Abläufe und Strukturen

- ▲ Das Aufnahme- und Entlassmanagement bedarf besonderer Aufmerksamkeit (Delirprävention, Nachsorge etc.).
- ▲ Abläufe und Eingriffe sollten so transparent und ruhig wie möglich gestaltet werden.
- ▲ Häufiger Orts- und Pflegekräftewechsel sollte vermieden werden.

### Beschäftigung und Betreuung

- ▲ tagesstrukturierende Angebote
- ▲ Angehörige sollten nach Möglichkeit einbezogen werden – auch nachts (Rooming-In).
- ▲ Ehrenamtliche Begleit- und Besuchsdienste können enorm zur Entlastung aller Beteiligten, vor allem auch der Pflegekräfte beitragen.

### Haltung und Kommunikation

- ▲ Eine wertschätzende Haltung ist das »A und O« für einen gelingenden Umgang.
- ▲ Zeit und Geduld sind rar, aber hilfreich.
- ▲ Schulungen aller Beteiligten (Ärzte, Pflegepersonal und Hauswirtschaft) sind hierfür unerlässlich.

### PRAXISBEISPIELE

- ▲ Klinikum Stuttgart:  
Projekt HuBerTDA, Schwerpunkt Delirprävention  
[www.klinikum-stuttgart.de](http://www.klinikum-stuttgart.de)
- ▲ Tropenlinik Paul Lechler Krankenhaus Tübingen:  
Besondere Station für Menschen mit Demenz,  
Demenzfortbildungen  
[www.tropenlinik.de](http://www.tropenlinik.de)
- ▲ Kreiskliniken Reutlingen:  
Mitarbeiterschulungen und spezieller Demenz-  
Besuchsdienst, Orientierungshilfen  
[www.kreiskliniken-reutlingen.de](http://www.kreiskliniken-reutlingen.de)
- ▲ Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd:  
Demenzschulungen für Mitarbeitende und  
ehrenamtlicher Dienst zur Beschäftigung  
und Betreuung von Menschen mit Demenz  
[www.stauferklinikum.de](http://www.stauferklinikum.de)

- ▲ Sana Klinik Bethesda Stuttgart:  
Ausgebildete Begleiter für Menschen mit Demenz,  
Station mit acht Betten, die auf die Bedürfnisse  
von Patienten mit Demenz ausgerichtet ist  
[www.bethesda-stuttgart.de](http://www.bethesda-stuttgart.de)

### LITERATUR UND LINKS

- 📖 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. |  
Selbsthilfe Demenz:  
»Beipackzettel« Demenzdiagnose. Eine Hand-  
reichung für Haus- und Fachärzte«  
[www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)
- 📖 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe  
Demenz:  
»Patienten mit einer Demenz im Krankenhaus –  
Informationsbogen für Patienten mit einer Demenz  
bei Aufnahme ins Krankenhaus/Begleithefte«  
[www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)
- 📖 Robert Bosch Stiftung:  
»Praxisleitfaden zum Aufbau demenzsensibler  
Krankenhäuser« 2019  
[www.bosch-stiftung.de/de/publikationen](http://www.bosch-stiftung.de/de/publikationen)
- 📖 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend (Hrsg.):  
»Demenz und Krankenhäuser. Aufbau demenz-  
freundlicher Strukturen. Handreichung zum  
Bundesmodellprogramm«  
[www.lokale-allianzen.de](http://www.lokale-allianzen.de)
- 🌐 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. |  
Selbsthilfe Demenz:  
Menschen mit Demenz im Krankenhaus –  
Basisinformationen, Informationen für Ange-  
hörige, Fachliteratur, Schulungsprogramme  
und Praxisbeispiele  
[www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)
- 🌐 Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e.V.:  
Menschen mit Demenz im Krankenhaus  
[www.alzheimer-niedersachsen.de/  
krankenhausprojekt.htm](http://www.alzheimer-niedersachsen.de/krankenhausprojekt.htm)

# 14 DEMENZ UND MIGRATION

## Kulturell angepasste Versorgung

Die Zahl der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die an einer Demenz erkranken, wird in den kommenden Jahren stark ansteigen.

Ihre Versorgung bringt ganz besondere Herausforderungen mit sich, auf die die (Pflege-)Einrichtungen bislang zu selten vorbereitet sind: Das Krankheitsbild Demenz und entsprechende Unterstützungsmöglichkeiten sind vielen Migranten kaum bekannt. Die erworbenen Deutschkenntnisse gehen nach und nach verloren, und Erinnerungen an die Vergangenheit im Herkunftsland werden immer bestimmender. Viele Menschen aus anderen Kulturkreisen haben zudem erhebliche Vorbehalte gegenüber der Unterbringung ihrer Angehörigen in einer stationären Pflegeeinrichtung. Eine stunden- oder tageweise Betreuung hingegen wird als Entlastungsmöglichkeit eher akzeptiert.

### Zielgruppen

- ▲ Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund
- ▲ ihre Angehörigen

### ORGANISATORISCHES

#### Mögliche Handlungsfelder

- ▲ interkulturelle Öffnung bereits bestehender Beratungs-, Pflege- und Betreuungsangebote und/oder Schaffung neuer kultursensibler Angebote, z. B.
  - muttersprachliche Materialien zur Information und Aufklärung
  - Vorträge und Öffentlichkeitsarbeit in Migrantenselbstorganisationen, Moscheen, Kirchen
  - Netzwerke zur kultursensiblen Pflege und Betreuung
  - muttersprachliche Beratung und Angehörigenschulungen
  - Angehörigengruppen für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
  - Betreuungsgruppen für an Demenz erkrankte Migranten
  - Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund
  - spezifische Tagespflegeangebote
  - interkulturelle Pflegedienste und stationäre Pflegebereiche
  - Schulung von Mitarbeitenden
  - Maßnahmen zur Motivation und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements von Migranten

### Wer wird gebraucht?

- ▲ Fachkraft als Projektleitung
- ▲ Kooperationspartner aus dem Bereich Migration, z. B. kommunale Integrationsbeauftragte, Migrantenselbstorganisationen, Vertreter religiöser Gemeinschaften

### Wie wird das Angebot bekannt gemacht?

- ▲ Flyer, Einladungen, Plakate – kultursensibel und in verschiedenen Sprachen
- ▲ Verbreitung über Multiplikatoren in den Migrantenselbstorganisationen, Mittelnetzwerken, religiösen Gemeinden sowie durch informelle Empfehlungen
- ▲ Informationsweitergabe durch Integrationsbeauftragte und Migrationsberatungsstellen der Kommunen
- ▲ muttersprachliche Aushänge in Stadtteilzentren, Pflegestützpunkten und Demenzberatungsstellen, Krankenhäusern, Apotheken, Geschäften etc.
- ▲ Berichte in der Tagespresse und im Mitteilungsblatt der Kommune, Berichte in Migrationszeitschriften/-foren vor Ort

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ aktuelle Fördermittel aus den Bereichen Migration und Integration
- ▲ → *Finanzierung* | Seite 46

### DARAN SOLLTE MAN DENKEN

#### Bedarfsgerechte Information und Ansprache

- ▲ Menschen mit Demenz und Zuwanderungsgeschichte verlieren die deutsche Sprache und sind deshalb auf muttersprachliche Ansprache durch Fach- und Betreuungskräfte angewiesen.
- ▲ Informations- und Aufklärungsmaterialien müssen nicht nur muttersprachlich, sondern auch inhaltlich der jeweiligen Kultur angepasst sein.
- ▲ Beschäftigungsmaterialien, Raumgestaltung, Essen oder Musik müssen sich an der jeweiligen Herkunft und Kultur der Betroffenen orientieren.
- ▲ Das Pflege- und Betreuungspersonal sollte interkulturelle Kompetenz besitzen oder erwerben.

### Zugänge schaffen – Akzeptanz fördern

- ▲ Informations- und Aufklärungsveranstaltungen sind dort sinnvoll, wo sich Menschen mit Migrationshintergrund gerne aufhalten, z. B. in Heimatvereinen, Moscheen, Kaffeehäusern oder kirchlichen Gemeindehäusern.
- ▲ Erfolg versprechen außerdem eine zugehende Beratung oder andere zugehende Unterstützungsmöglichkeiten in der Häuslichkeit oder in den o.g. Einrichtungen.
- ▲ Die Enttabuisierung der Demenz ist am ehesten durch vorsichtige Annäherung über unverfänglichere Themen wie Alter oder Pflegebedürftigkeit möglich.
- ▲ Negative Erfahrungen mit Behörden oder Ämtern in den Herkunftsländern erschweren häufig die Kontaktaufnahme und können zu einer längeren Anlaufphase führen, in der Vertrauen aufgebaut werden muss.
- ▲ Die Akzeptanz von Unterstützungsangeboten wird bestimmt durch Werte und Einstellungen der Betroffenen bzw. der pflegenden Angehörigen. Viele Muslime ziehen beispielsweise ambulante Pflegearrangements stationären Angeboten vor.

### Zusammenarbeit mit (Ver-)Mittlern

- ▲ Der Zugang zu Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund sowie ihren Angehörigen kann durch Kooperationen mit religiösen Gemeinden und deren Vorstehern, Moscheen, Migranten-selbstorganisationen, Heimatvereinen, Kaffeehäusern etc. verbessert werden.
- ▲ Die Vernetzung mit muttersprachlichen Anbietern wie z. B. Ärzten, Therapeuten oder der Einsatz muttersprachlicher Gesundheits- und Pflegelotsen verbessert die Versorgung.
- ▲ Die Zusammenarbeit mit Akteuren der Integrationsarbeit vor Ort, z. B. Integrationsbeauftragten der Kommunen, Mittlernetzwerken, ehrenamtlichen Übersetzern, erleichtert die interkulturelle Öffnung.

### PRAXISBEISPIELE

- ▲ Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz, Stabsstelle Partizipation und Integration der Stadt Heilbronn: »Brücken bauen – Interkultureller Demenzkoffer für Pflegeeinrichtungen« | Informationen, Handreichungen, Beschäftigungsmaterialien (türkisch/russisch) | [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)
- ▲ Arbeitskreis Demenz Tuttlingen: Schulung zur Pflege- und Demenzbegleiterin für alle interessierten Frauen und Frauen mit türkischen Lebenswurzeln <https://fps.landkreis-tuttlingen.de>
- ▲ eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.: ProMi – Muttersprachliche Betreuung für ältere Menschen mit Migrationshintergrund und Demenz | [www.eva-stuttgart.de](http://www.eva-stuttgart.de)
- ▲ PHOENIX-Koeln e.V. NASCH DOM – Projekt zur Verbesserung der Versorgung russischsprachiger Demenzkranker [www.naschdom.de](http://www.naschdom.de)

### LITERATUR UND LINKS

- 📖 Dementia Australia: Umfangreiche Informationen in 44 Sprachen [www.dementia.org.au/languages](http://www.dementia.org.au/languages)
- 🌐 Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz: Informationen in anderen Sprachen, kultursensible Beschäftigungsmaterialien, Fachliteratur, Filme, Projekte [www.alzheimer-bw.de/demenz-mehr-erfahren/migration-und-demenz](http://www.alzheimer-bw.de/demenz-mehr-erfahren/migration-und-demenz)
- 🌐 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz in Kooperation mit Demenz Support Stuttgart: Muttersprachliche Informationen und Beratungsangebote [www.demenz-und-migration.de](http://www.demenz-und-migration.de)
- 🌐 AWO Gelsenkirchen: Broschüren, Materialien, Filme in verschiedenen Sprachen <https://www.awo-gelsenkirchen.de/beratung-und-hilfe/fachdienst-migration-integration/demenz-servicezentrum/materialien-broschueren>



# 15 AMBULANT BETREUTE WOHNGEMEINSCHAFT

als alternative Wohnform für Menschen mit Demenz

Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz sind ein wichtiger Baustein der kommunalen Versorgungslandschaft. Sie verbinden die Selbstbestimmung privaten Wohnens mit der Versorgungssicherheit einer klassischen stationären Einrichtung. In der Regel leben bis zu zwölf Bewohner in einem Haushalt zusammen und werden von externen Dienstleistern unterstützt und gepflegt. Es gibt sowohl *vollständig selbstverantwortete* als auch *anbieterverantwortete* Wohngemeinschaften. Beide Formen unterscheiden sich in erster Linie durch ihre rechtlichen Grundlagen und das Maß an Eigenverantwortung.

## Zielgruppe

- ▲ Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, die nach einer Alternative zum Pflegeheim suchen

## ORGANISATORISCHES

### Konzeption

- ▲ Bei einer *vollständig selbstverantworteten Wohngemeinschaft* sind die Bewohner bzw. ihre Angehörigen selbst Mieter, regeln ihren Alltag selbstständig und vertreten auch ihre Interessen selbst. Die Mieter bilden ein Gremium, das auch die Aufträge für die Betreuung und Versorgung vergibt.
- ▲ Bei einer *anbieterverantworteten Wohngemeinschaft* stellt der Träger den Wohnraum und die Präsenzkkräfte/Alltagsbegleiter.
- ▲ Bei beiden Formen sind die Mieter frei in der Wahl des Pflegedienstes und weiterer Dienstleister, die entweder für einzelne oder alle Mieter beauftragt werden.
- ▲ Es gibt keine Bindung zwischen Vermieter und Dienstleistungsanbietern.
- ▲ Angehörige, Ehrenamtliche, Präsenzkkräfte und Fachkräfte arbeiten partnerschaftlich zusammen. Die Mitwirkung der Bewohner bzw. ihrer Angehörigen ist Teil des Konzeptes.

### Wer wird gebraucht?

- ▲ für eine *vollständig selbstverantwortete Wohngemeinschaft*: Initiativgruppe, bestehend aus Angehörigen und/oder bürgerschaftlich Engagierten
- ▲ für eine *anbieterverantwortete Wohngemeinschaft*: Träger, z. B. Wohlfahrtsverband, Pflegedienst, Krankenpflegeverein
- ▲ Anbieter von Pflege-, Betreuungs- und Hauswirtschaftsdienstleistungen, ggf. Angehörige und/oder Ehrenamtliche zur Unterstützung

### Geeigneter Wohnraum

- ▲ entsprechend den Vorgaben des Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetzes (WTPG)
- ▲ möglichst gut integriert in die Kommune oder in einen Stadtteil mit lebendiger Bewohner- und Infrastruktur
- ▲ in der Nähe von Einkaufs- und Begegnungsmöglichkeiten zur Förderung sozialer  
→ *Teilhabemöglichkeiten* | Seite 24

## Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

- ▲ Informationen in der Broschüre »Finanzierungsstruktur und Fördermöglichkeiten« der Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen (FaWo),  
→ siehe Abschnitt *Literatur und Links*

## DARAN SOLLTE MAN DENKEN

### Geeigneten Wohnraum finden

- ▲ Die Anmietung geeigneter Räume ist eine Hürde sowohl für Träger als auch Privatleute. Hier können Kommunen beraten und unterstützen. Unter Umständen ist eine Finanzierung durch die Kommune anzustreben.

### Qualitätssicherung

- ▲ Menschen mit Demenz sind eine hoch verletzbare Zielgruppe, die ihre Bedürfnisse nicht mehr selbst formulieren und vertreten kann. Neben der Stellvertreterfunktion durch Angehörige bedarf es daher unbedingt einer gesicherten Qualitätskontrolle, die Missbrauch und Wildwuchs ausschließt. Differenzierte Checkliste unter:  
[www.wg-qualitaet.de](http://www.wg-qualitaet.de)

## PRAXISBEISPIELE

- ▲ WOG e.V.: Wohnen und Leben – Gemeinsam für Menschen mit Demenz  
[www.wogevauban.de](http://www.wogevauban.de)
- ▲ WEGE e.V.: Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz | [www.freiburger-modell.de/partner/emmendingen.php](http://www.freiburger-modell.de/partner/emmendingen.php)
- ▲ Dorfgemeinschaft Kiebingen e.V.: Selbstverantwortete Wohngemeinschaft für hilfebedürftige Menschen  
[www.dg-kiebingen.de/wohngemeinschaft](http://www.dg-kiebingen.de/wohngemeinschaft)
- ▲ Verein Lichtblick e.V.: Wohngemeinschaft Lichtblick  
[www.lichtblick-ostfildern.de/wohngemeinschaft](http://www.lichtblick-ostfildern.de/wohngemeinschaft)

## LITERATUR UND LINKS

- 📖 **Leben wie ich bin – Selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Demenz e.V. (Hrsg.):**  
»Es selbst in die Hand nehmen! Wie Angehörige eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz aufbauen und sich die Verantwortung mit einem ambulanten Pflegedienst teilen«, Praxishandbuch  
[www.leben-wie-ich-bin.de](http://www.leben-wie-ich-bin.de)
- 📖 **Martina Feulner, Barbara Benk, Beate Radzey Demenz Support Stuttgart (Hrsg.):**  
»Gemeinsam ein Zuhause gestalten. Arbeitshilfe zur Einrichtung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz«  
[www.demenz-support.de](http://www.demenz-support.de)
- 🌐 **Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz:**  
Auflistung ambulant betreuter Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz in Baden-Württemberg  
[www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)
- 🌐 **FaWo – Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen:**  
Beratung und umfangreiche Praxisinformationen  
[www.kvjs.de/soziales/fawo-fachstelle-fuer-ambulant-unterstuetzte-wohnformen](http://www.kvjs.de/soziales/fawo-fachstelle-fuer-ambulant-unterstuetzte-wohnformen)
- 🌐 **Landesarbeitsgemeinschaft ambulant betreute Wohngemeinschaften Baden-Württemberg e.V. (LABEWO)**  
[www.labewo.de](http://www.labewo.de)
- 🌐 **WG Qualitaet.de:**  
Qualitätssicherung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften nicht nur für Menschen mit Demenz  
[www.wg-qualitaet.de](http://www.wg-qualitaet.de)

Der Auf- und Ausbau von Angeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sowie deren Nachhaltigkeit hängt nicht nur von engagierten Menschen ab, sondern auch von der Finanzierbarkeit. Für viele Angebote kommen nur Mittel der Kommune oder der jeweiligen Träger in Betracht, für andere gibt es Fördermöglichkeiten des Landes Baden-Württemberg oder die Kranken- und Pflegeversicherung. Im Folgenden werden verschiedene Möglichkeiten einer (Teil-)Finanzierung demenzspezifischer Angebote vorgestellt und beispielhaft erläutert.

## FÖRDERUNG DURCH DIE PFLEGEVERSICHERUNG

Folgende Angebote können aus Leistungen der Pflegeversicherung (teil-)finanziert werden:

### Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste

- ▲ Träger von anerkannten Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten für Menschen mit Demenz können nach § 45c Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB XI Fördergelder des Landes von bis zu € 2.500,- pro Jahr sowie einen komplementären Zuschuss der Pflegeversicherung erhalten – und zwar bei Betreuungsgruppen unabhängig von einer kommunalen Förderung. Eine zusätzliche kommunale Förderung erhöht den Zuschuss der Pflegeversicherung nochmals in gleichem Umfang.
- ▲ Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste für Menschen mit Demenz können als Angebot zur Unterstützung im Alltag (UstA) nach § 45a SGB XI vom zuständigen Stadt- oder Landkreis anerkannt werden. Die Kosten können den Nutzern dann von der Pflegeversicherung erstattet werden.

→ *Betreuungsgruppe* | Seite 34

→ *Häuslicher Betreuungsdienst* | Seite 36

### Demenz-Netzwerke

- ▲ Förderung regionaler Netzwerke nach § 45c Abs. 9 SGB XI: Pflegekassen können sich an selbst organisierten, regionalen Netzwerken zur strukturierten Zusammenarbeit in der Versorgung Pflegebedürftiger beteiligen und diese mit einer Gesamtsumme je Kreis/kreisfreier Stadt von bis zu € 20.000,- je Kalenderjahr fördern.  
→ *Demenz-Netzwerk* | Seite 22

### Angehörigenschulungen

- ▲ Im § 45 SGB XI sind kostenlose Schulungen verankert. Voraussetzung für eine finanzielle Unterstützung ist eine Vereinbarung mit den Pflegekassen. Eine Möglichkeit ist die Durchführung der Schulungsreihe »Hilfe beim Helfen« (→ *Angehörigenschulung* | Seite 28) in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., die über Rahmenvereinbarungen der Deutschen Alzheimer Gesellschaft mit den Pflegekassen die Finanzierung unterstützt.

### Angehörigengruppen und Selbsthilfegruppen für Menschen mit Demenz

- ▲ Auch Angebote der Selbsthilfe, z. B. eine → *Angehörigengruppe* | Seite 30 sind förderfähig (§ 45d SGB XI, Förderung der Selbsthilfe). Die Gruppenleitung kann ehrenamtlich oder professionell erfolgen. Voraussetzung ist eine Förderung durch die Kommune oder den Landkreis, die Pflegeversicherung unterstützt komplementär mit einem Betrag in gleicher Höhe.
- ▲ Unterstützte Selbsthilfegruppen für Menschen mit beginnender Demenz können ebenfalls gefördert werden.

### Demenzberatung

- ▲ Grundsätzlich können Demenzberatungsstellen als Beratungs- und Vermittlungsagenturen nach § 45c Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB XI gefördert werden. Voraussetzung ist eine Förderung durch die Kommune oder den Landkreis, die Pflegeversicherung unterstützt komplementär mit einem Betrag in gleicher Höhe.

## FÖRDERMÖGLICHKEITEN DURCH DIE KRANKENVERSICHERUNG

- ▲ Die gesetzlichen Krankenkassen sind laut Gesetz verpflichtet, Selbsthilfegruppen zu unterstützen (Selbsthilfeförderung nach § 20 SGB V). Selbsthilfegruppen für Angehörige von Menschen mit Demenz *ohne* professionelle Leitung können bei den Krankenkassen finanzielle Unterstützung für ihre Gruppenarbeit beantragen (Pauschalförderung, d.h. kassenartenübergreifende Gemeinschaftsförderung).
- ▲ Außerdem können Projekte und zeitlich sowie inhaltlich begrenzte Vorhaben, die nicht jährlich wiederkehren, gefördert werden (Projektförderung, d.h. krankenkassenindividuelle Förderung). Hierzu zählen u.a. Gesundheits- und Fachtage, Jubiläumsveranstaltungen, Angehörigentreffen, Workshops oder Wochenendseminare für Betroffene und Angehörige, Plakataktionen oder Kampagnen.

### Weitere Informationen

- ▲ Gesetzliche Krankenversicherungen (GKV) in Baden-Württemberg  
[www.gkv-selbsthilfefoerderung-bw.de](http://www.gkv-selbsthilfefoerderung-bw.de)

## AKTUELLE FÖRDERMITTEL DES LANDES

*Vorbemerkung:* Förderprogramme werden vielfach nur für einen begrenzten Zeitraum aufgelegt und sind meist gedeckelt. Die folgende Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und stellt das Ergebnis der Recherche bei Erscheinen des Impulspapiers dar. Die Angaben auf der Website [www.demenzundkommune-bw.de](http://www.demenzundkommune-bw.de) werden laufend aktualisiert.

## Quartier 2020

Ziel der *Strategie Quartier 2020 – Gemeinsam. Gestalten.* des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg ist die Unterstützung und Begleitung der Quartiersarbeit von Kommunen, Landkreisen und zivilgesellschaftlichen Akteuren. Die kommunalen Handlungsfelder *Pflege und Unterstützung im Alter* sowie *Bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Bürgerbeteiligung* stehen hierbei im Mittelpunkt. Im Rahmen der Strategie gibt es folgende Fördermöglichkeiten:

- ▲ *Förderprogramm »Quartiersimpulse«*  
Das Förderprogramm unterstützt Kommunen dabei, gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteuren altersgerechte und generationenübergreifende Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dabei können die Akteure eine kontinuierliche Prozessbegleitung sowie punktuell benötigte, fachliche Expertisen in Anspruch nehmen. Zuwendungsfähig sind Sach-, Beratungs- und Personalkosten.
- ▲ *Gut Beraten!*  
Das Förderprogramm unterstützt in den Themenschwerpunkten *Ländlicher Raum, Integration* und *Quartiersentwicklung* zivilgesellschaftliche Initiativen, die mit Maßnahmen der Bürgerbeteiligung und der Unterstützung der Kommune zu einem sozialen, generationenübergreifenden und inklusiven Miteinander in ihrem Quartier beitragen möchten. Das Förderprogramm bietet diesen Initiativen die Möglichkeit, sich zu Fragen der Projektinitiierung, -organisation und -gestaltung sowie zur Durchführung beraten zu lassen.

### Weitere Informationen und Aktualisierungen zu den Förderprogrammen und zur Strategie 2020

- ▲ [www.quartier2020-bw.de](http://www.quartier2020-bw.de)
- ▲ [www.allianz-fuer-beteiligung.de](http://www.allianz-fuer-beteiligung.de)



## UNTERSTÜTZUNG DURCH LANDESKIRCHEN UND DIÖZESEN

Kirchengemeinden sind, vor allem in den ländlichen Regionen des Landes, wichtig für die Gemeinschaft vor Ort. Angebote für Senioren gibt es nahezu überall, wenngleich sich auch hier vermehrt personelle Engpässe beim ehrenamtlichen Engagement zeigen.

Immer stärker rückt auch in den Kirchengemeinden das Thema Demenz in den Fokus. Für Kooperationsprojekte zwischen kommunalen und kirchlichen Akteuren, die sich (auch) an Menschen mit Demenz richten, gibt es unter bestimmten Voraussetzungen finanzielle Unterstützung seitens der Landeskirchen und Diözesen, z. B. den Kirchenfonds der Evangelischen Landeskirche Baden. Ansprechpartner sind hier angesichts sehr unterschiedlicher innerkirchlicher Organisationsformen zunächst die Pfarrämter vor Ort.

## STIFTUNGEN

Stiftungen sind durch einen festgelegten Stiftungszweck gebunden und können nur Projekte und Initiativen unterstützen, die diesem Stiftungszweck entsprechen. Außerdem kommen für eine Projektunterstützung nur fördernde Stiftungen in Betracht. Da Stiftungszweck, Förderbedingungen, Anforderungen an die Antragstellung und Fristen individuell festgelegt werden, ist eine gründliche Recherche vor Antragstellung unerlässlich.

### Recherche und Information

- ▲ Bundesverband Deutscher Stiftungen  
(Möglichkeit zur regionalen Suche)  
[www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)
- ▲ Stiftungsverzeichnis für Baden-Württemberg  
[www.service-bw.de](http://www.service-bw.de)  
(Stichwort Stiftungsverzeichnis)
- ▲ Stiftungsnetzwerk Region Stuttgart e.V.  
[www.stuttgarter-stiftungen.de](http://www.stuttgarter-stiftungen.de)

## SPENDEN UND SPONSORING

In den letzten Jahren ist es etwas einfacher geworden, *Spenden* für Projekte im Demenzbereich zu erhalten, da immer mehr Menschen persönlich mit einer Demenzerkrankung in Berührung gekommen sind und wissen, wie dringend nötig Information und Unterstützung sind. Als Spendenzweck steht das Thema dennoch in Konkurrenz zu anderen, oft leichter zu vermittelnden Themen. Spender geben, ohne eine Gegenleistung zu erwarten und wünschen oftmals keine namentliche Nennung.

Als *Sponsoren* kommen in der Regel örtliche Firmen, Einzelhändler, Versicherungen oder Geldinstitute in Frage. Auch sie lassen sich inzwischen für das aktuelle Thema Demenz etwas leichter gewinnen. Sponsoren erwarten für ihre Unterstützung meist eine Gegenleistung, etwa die Benennung oder die Platzierung des Firmenlogos. Die Details können in einem Sponsorenvertrag geregelt werden.

## SYNERGIEEFFEKTE DURCH KOOPERATION

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, z. B. in einem Demenz-Netzwerk, können positive Effekte erzielt und Ressourcen genutzt werden. So stellen zum Beispiel viele Träger (Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Vereine) ihre Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung. In einem Netzwerk können ggf. Mitgliedsbeiträge erhoben werden. Oder die Kooperationspartner finanzieren die Werbung über ihr Budget bzw. schalten Eigenwerbung in Programmheften oder Demenz-Wegweisern.

- *Demenz-Netzwerk* | Seite 22
- *Demenz-Wegweiser* | Seite 26



Die demographische Entwicklung lässt das Thema Demenz zu einer der größten Herausforderungen der Zukunft in den Kommunen werden. Wer davon nicht überrollt werden will, muss heute schon vorausdenken und verantwortlich planen.

Dieses **Impulspapier** unterstützt Kommunen, die demenzaktiv(er) werden wollen, damit Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen gut integriert und versorgt in ihrem Quartier leben können.

Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. |  
Selbsthilfe Demenz  
Friedrichstraße 10 | 70174 Stuttgart  
Telefon 0711/24 84 96-60  
info@alzheimer-bw.de  
www.alzheimer-bw.de

[www.demenzundkommune-bw.de](http://www.demenzundkommune-bw.de)



Ein Projekt der

**Alzheimer Gesellschaft**  
**Baden-Württemberg e.V.**  
**Selbsthilfe Demenz**